MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

502 (31.10.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-209221

Verkaufspreis 1,5 Milliarden Mark

Mittwoch, 31. Oktober — Abend-Ausgabe — 1923 — Nr. 502

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche 12 Milliarden Mk. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung oder mit Zuschlag für Geldentwertung: Allgemeine Anzeigen Grundzahl 400 × Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger 34 000 000 = 13,600,000,000. Für Anzeig. an bestimmt. Tag, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streike, Betriebsstörung. usw. berechtigen zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgaben od. f. versp. Aufnahme v. Anzeigen. Rückst. d. Fernspr. ob. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Der Beamten-Abbau

Gesichtspunkte und Richtlinien

Der Gesichtspunkt, unter dem sich der Abbau des Personalkörpers des Reiches zu vollziehen hat und in der am 20. Oktober 1923 veröffentlichten Abbauverordnung des Reiches aufgestellt ist, ist wie halbamtlich bekannt gegeben wird, die Erzielung von Ersparnissen durch die Ablösung aller unproduktiven Kräfte. Dabei ist zunächst die Entfernung aller über 65 Jahre alten Beamten vorgesehen, da in diesem Alter die Leistungsfähigkeit regelmäßig bereits so gesunken ist, daß im allgemeinen eine ersprießliche Tätigkeit nicht mehr erwartet werden kann. Im Abbau wird der Personalkörper der gesamten Reichsverwaltung um 25% vermindert. Es wird mithin die gesamte Verwaltung in allen Dienstzweigen einer Nachprüfung auf entbehrliche Kräfte unterzogen. Sodann verteilt die Reichsregierung im Rahmen der gesamten 25% die auf die einzelnen Verwaltungen entfallende Zahl der auszuscheidenden Kräfte. Es ist weiterhin die Aufgabe der einzelnen Verwaltung, die Unterverteilung auf ihre Behörden vorzunehmen.

Damit ein Abbauerfolg erzielt wird, wird den Beamten zunächst eine Reihe von Vergünstigungen geboten, um ihnen einen Anreiz zum freiwilligen Ausscheiden zu geben. So können Beamte, die das 58. Lebensjahr vollendet und eine ruhegehaltsfähige Dienstzeit von wenigstens 10 Jahren zurückgelegt haben, ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit ihre Versetzung in den Ruhestand beantragen, wobei die oberste Reichsbehörde diesem Antrage zustimmen muß. Außerdem können lebenslänglich angestellten Beamten, die mit Zustimmung ihrer Verwaltung innerhalb einer bestimmten Frist nach Inkrafttreten der Verordnung aus dem Dienste freiwillig ausscheiden, sofern sie eine ruhegehaltsfähige Dienstzeit von 10 Jahren zurückgelegt haben, für den Fall ihrer späteren Dienstunfähigkeit oder Vollendung des 65. Lebensjahres ein Ruhegehalt und für den Fall ihres Ablebens die Hinterbliebenenversorgung zugesichert werden. Dabei wird Beamten, die unter gegebenen Umständen die Tätigkeit in einem freien Berufe vorziehen, die Möglichkeit des Ueberganges gegeben, indem ihnen die Sorge für den Unterhalt im Alter oder bei vorzeitig eintretender Dienstunfähigkeit abgenommen und gleichzeitig für den Fall ihres Ablebens die Versorgung ihrer Hinterbliebenen sichergestellt wird. Dabei können lebenslänglich angestellte Beamte auf ihren Antrag gegen Gewährung einer Abfindungssumme entlassen werden. Diese Abfindungssumme ist nach dem Dienstalter abgestuft und beträgt das 1- bis 8-fache des zuletzt bezogenen Monatsgehaltes. Wenn somit das obenerwähnte Ziel des Abbaues durch freiwilliges Ausscheiden nicht erreicht wird, erfolgt die Entfernung der überzähligen Personen von amtswegen.

Die Auswahl der entbehrlichen Personen vollzieht sich derart, daß zunächst ohne Rücksicht auf Lebens- und Dienstalter die Leistungsfähigkeit entscheidet, bei gleichwertigen Leistungen aber soziale d. h. wirtschaftliche und Familien-Verhältnisse entscheiden, so vor allem anderen die über 60 Jahre alten Beamten ausscheiden. Das Lebensalter spielt also auch bei der Sichtung des nach Abgang der über 65 Jahre alten Beamten verbleibenden Personen eine maßgebende Rolle. Weiterhin sollen ledige Beamte vor verheirateten Beamten, kinderlos verheiratete vor Verheirateten mit unterhaltungsberechtigten Kindern, Verheiratete mit unterhaltungsberechtigten Kindern nach Maßgabe, Zahl und Hilfsbedürftigkeit dieser Kinder entlassen werden. Schwerkriegsbeschädigte Beamte kommen für den Abbau in letzter Linie in Frage.

Als Garantie für die richtige Würdigung der sozialen Verhältnisse ist die Anhörung des Beamten und auf seinen Antrag die Beteiligung einer Beamtenvertretung vorgesehen. Außerdem ist ausdrücklich festgelegt, daß die Auswahl nicht durch die politische, konfessionelle oder wirtschaftliche Betätigung des Betreffenden oder seiner Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Partei und dergleichen beeinflußt werden darf.

Die danach entbehrlichen Beamten werden, sofern sie noch nicht lebenslänglich angestellt sind, auf Probe, auf Kündigung, auf Widerruf tätig oder außerplanmäßig sind oder sich in Vorbereitung befinden, entlassen, die eine kürzere als zehnjährige Dienstzeit im Reichsdienst zurückgelegt haben. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß diese Beamten vorwiegend im jugendlichen Alter seien und daher leicht oder doch leichter als ihre älteren Kollegen ein Unterkommen in der Privatwirtschaft finden werden. Unter bestimmten Voraussetzungen kann ihnen die oben erwähnte Abfindungssumme im halben Betrage gegeben werden, um ihnen den Uebergang in einen freien Beruf zu erleichtern.

Noch nicht lebenslänglich angestellte Beamte, die eine längere als 10jährige ruhegehaltsfähige Dienstzeit zurückgelegt haben, können, bereits lebenslänglich angestellte Beamte sollen im Falle einer Entbehrlichkeit unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Das Wartegeld ist in der Abbau-Verordnung neu festgesetzt. Es ist abgestuft nach der Länge der Dienstzeit und beträgt 40 bis 80 v. H. des der Berechnung des Ruhegehalts zugrunde liegenden Diensteinkommens, wobei es in seinem Höchstbetrage das Diensteinkommen eines aktiven Beamten der Dienstaltersstufe der Besoldungsgruppe 12 oder die zum Zeitpunkt des Ausscheidens geltende Pension nicht übersteigen darf. Das Wartegeld ist auch in seinem geringsten Betrage so zu bemessen, daß es den Empfänger vor der Not schützt. Für verheiratete weibliche Beamte und für Lehrerinnen wird die Kündigungsmöglichkeit eröffnet und zwar auch für den Fall, daß sie bereits lebenslänglich angestellt sind. Eine Kündigung kommt nur in Frage, wenn die wirtschaftliche Versorgung gesichert erscheint. Die bisher geltende Verfassungsbestimmung in Art. 128, wonach alle Ausnahmevorschriften gegen weibliche Beamte verboten sind, mußte eingeschränkt werden, da sich die Beschäftigung verheirateter Frauen aus dienstlichen Interessen durchaus abträglich herausgestellt hat.

Eine notwendige Ergänzung der Abbau-Maßnahmen liegt in dem Verbot der Neueinstellung von Beamten oder Beamtenanwärtern. Ein solches Verbot ist in die Verordnung aufgenommen worden; zugleich ist vorgeschrieben, daß eine Besetzung der durch den Abbau frei werdenden Beamtenstellen im Haushaltsplan nicht mehr erfolgen darf. Durch Kabinettsbeschluß ist übrigens außerhalb des Rahmens der Abbau-Verordnung eine allgemeine Beförderungssperre bis zum 1. April 1924 angeordnet, sodaß also auch der Uebergang bereits planmäßiger Beamter in höhere Stellen vorläufig unterbunden wird.

Bei einem Personalabbau kann natürlich nicht an der zahlreich im Reichsdienst tätigen Angestelltenschaft vorübergegangen werden. Wenn bereits in einzelne wohl erworbene Rechte der Beamtenschaft eingegriffen werden muß, so muß sich auch der Angestelltenapparat eine Verminderung gefallen lassen. Angestellte sollen insoweit entlassen werden, als dringende dienstliche Gründe dem nicht entgegenstehen. Auch ihnen kann die erwähnte Abfindungssumme wie für die außerplanmäßigen Beamten gewährt werden. Weitere Angestellte erhalten jedoch diese Summe nur dann, wenn ihre wirtschaftliche Versorgung nicht gesichert erscheint. Neuanstellung von Angestellten ist nur in besonderen Ausnahmefällen zulässig. Zur Durchführung der Entlassung von Angestellten müssen außerdem bestimmte sich aus den Demobilmachungsvorschriften dem Betriebsrätegesetz usw. sich ergebende Hindernisse beseitigt werden.

Aus der Abbau-Verordnung verdient noch hervorgehoben zu werden, daß eine Kürzung der zu zahlenden Ruhe- und Wartegelder für den Fall vorgesehen ist, daß der Empfänger neben den Versorgungsgebührnissen noch weitere steuerbare Privateinkommen bezieht, wobei auch ein Einkommen aus Privatvermögen zu berücksichtigen ist. Dabei ist einer aus den Kreisen der Bevölkerung vielfach geäußerten Anregung Rechnung getragen.

Eine erhebliche auch dem Personalabbau dienende Einschränkung der Ausgaben wird durch eine Reihe von Bestimmungen auf dem Gebiete der Versorgung erreicht.

* * *

Die Stellung der Beamten

In einer Sitzung der fünf Beamtenspitzenorganisationen am 30. Oktober wurde von dem Deutschen Beamtenbund, dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund und dem Gewerkschaftsring eine Kampffront der Beamten gegen die bereits mitgeteilten Regierungsmaßregeln gebildet. Diese Kampffront ist, wie der Deutschen Allgem. Zeitung mitgeteilt wird, gedacht unter Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel.

Der Gesamtverband deutscher Beamtengewerkschaften (christlich-national) und der Reichsbund der höheren Beamten hielten sich aus dieser Kampfgemeinschaft fern, weil sie es ablehnten, in der jetzigen schwersten Lage des Vaterlandes das Elend des Volkes einschließlich desjenigen der Beamten durch einen Streik zu vergrößern und an Aktionen sich zu beteiligen, die als unmittelbare Preisgabe des Berufsbeamtentums erkannt wird.

Die innerpolitische Lage

⊡ Berlin, 31. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) In den Kreisen, die der Regierung nahe stehen, wird behauptet, die Tendenz, in der Koalition zu bleiben, sei heute in der Sozialdemokratie stärker als zuvor. Da die Fraktion ja erst heute mittag zusammentritt, wird es sich hierbei wohl vorwiegend um Schätzungen handeln. Inzwischen ist der bayrische Gesandte v. Preger heute mittag beim Kanzler gewesen, um ihn von der vorläufigen Stellungnahme der bayrischen Regierung in Kenntnis zu setzen. Wie uns berichtet wird, hält die bayrische Regierung daran fest, daß ein Wechsel im Kommando der bayrischen Division für sie untragbar sei. Die endgültige Fassung der Entscheidung des bayrischen Ministerrats bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten, worin man, wenn man will, eine Möglichkeit, zum Ausgleich zu kommen, ersehen kann.

Ueber die gestrige bayrische Kabinettssitzung

wird amtlich noch folgendes mitgeteilt:

Die bayrische Staatsregierung hat am 22. Oktober 1923 den bayrischen Teil der Reichswehr zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Bayern und zur Wahrung der bayrischen Belange bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und Reich als Treuhänderin des deutschen Volkes in Pflicht genommen. Diese Maßnahme ist auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erfolgt. Der dadurch geschaffene Rechtszustand ist daher verfassungsmäßig. Die Veranlassung bildete der neuerliche Eingriff in die staatliche Polizeihoheit Bayerns. Er hat die grundsätzliche Frage des Verhältnisses zwischen dem Reich und den einzelnen Staaten aufgerollt.

In erster Linie muß diese Frage im Interesse des Reichs und der Länder einer endgültigen Lösung zugeführt werden, um Sicherheit dafür zu schaffen, daß Konflikte für die Zukunft unmöglich werden, wie sie Jahr für Jahr das politische Leben des Reichs und der Länder erschüttert haben. Einigkeit bestand auch darüber, daß eine Veränderung im Oberbefehl des bayrischen Teils der Reichswehr untragbar wäre. Die Fassung der der Reichsregierung zu erteilenden Antwort bleibt weiteren Beratungen vorbehalten.

Dr. Heim über separatistische Politik

In seiner Ansprache auf dem Parteitag der Bayerischen Volkspartei kam Dr. Heim laut „Bayr. Kurier" auch auf die Frage einer Separation Bayerns vom Reich zu sprechen, wobei er ausführte, wenn man ihn frage, ob eine Separation Bayern Vorteile brächte, wenigstens augenblickliche, so müsse er sagen: Ja, gewaltige! Er zweifle nicht, daß beispielsweise die bayerische Mark besser stünde als die österreichische Krone. Sollen wir nun mit dem Reich hungern, oder nach dem Rettungsmittel der Separation greifen? Er sage: Das Erstere! Eine Separation brächte wohl einen augenblicklichen Erfolg. Wir würden aber später umso tiefer in den Abgrund gestoßen. Diese momentanen Vorteile würden Jahre der Buße bringen. Er warne deshalb seine Freunde eindringlich vor einer solchen Politik, wenn es ihm gesundheitlich nicht mehr vergönnt sein sollte, sich aktiv an der Politik zu beteiligen.

Eine Umbildung des polnischen Kabinetts

ist in dem Sinne erfolgt, daß die nationalistischen Hauptheiter, Korfanty und Dmowski in die Regierung eingetreten sind. Diese „Kabinettsumbildung" hat ganz den Anschein eines Staatsstreiches der Nationaldemokratie. Roman Dmowski als Außenminister, war schon lange der Traum der polnischen Faszisten. Korfanty aber soll vorläufig vertretungsweise das Ministerpräsidium führen, d. h. also, er ist der Leiter des neuen Kabinetts, in dem Dmowski Außenminister, Grabski Kultusminister und Chlapowski Landwirtschaftsminister sind. Der bisherige Außenminister Sapieha bleibt als Unterstaatssekretär im Amt und Witos bleibt dem Namen nach Ministerpräsident. Die ganze Neubildung des Kabinetts kam vollkommen überraschend. Die Fraktionen waren überhaupt nicht befragt worden, sodaß die Kabinettsbildung eine Nichtachtung und Beseitigung des Parlamentarismus in Polen bedeutet.

Mit Roman Dmowski hat Polen den Führer der gesamten antideutschen Elemente Polens auf den Schild erhoben. Die Ernennung Roman Dmowskis zum Außenminister bedeutet den Sieg der aktivistischen Politik in Polen.

Der Reparationsprüfungsausschuß

⊡ Berlin, 31. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Nach einer Pariser Drahtung der „B. Z." soll der Prüfungsausschuß für die augenblickliche Leistungsfähigkeit Deutschlands zunächst seinen Sitz und seine Tätigkeit in Paris, dem Sitz der einladenden Reparationskommission haben und dann seine Tätigkeit im Lande des Prüfungsobjekts, in Berlin, fortsetzen.

Amerika soll den Vorsitzenden stellen

Der englische Außenminister Lord Curzon hat gestern dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt, daß die alliierten Staaten die Vereinigten Staaten ersuchen werden, den Vorsitzenden für einen Sachverständigenausschuß zu ernennen, der unter den von Poincare vorgeschlagenen Bedingungen und im Auftrag der Reparationskommission Deutschlands Leistungsfähigkeit prüfen soll. Präsident Coolidge, der gestern mittag erklärt hat, daß Frankreichs Vorschläge keine Ablehnung der amerikanischen Bedingungen darstelle und daß ein Sachverständigenausschuß der ganzen Welt einen aussichtsreichen Weg weisen werde, um die Reparationsfrage endgültig zu lösen, wird von englischer Seite vor dem Zusammentritt der Kommission, wie die „Times" behauptet, keine diplomatischen Verhandlungen mehr unternommen. Poincare zur Aenderung seiner Vorbehalte zu veranlassen. Poincare dürfte dem englischen Standpunkt insofern ein Zugeständnis gemacht haben, als er mit der Ernennung des Amerikaners zum Vorsitzenden des Ausschusses einverstanden ist. Dadurch wird die Aufstellung eines Arbeitsplanes und des einzuschlagenden Verfahrens, um Deutschlands Zahlungsfähigkeit festzustellen, in die Hand einer sachverständigen Persönlichkeit gelegt, die nach englischer Ansicht zweifellos dafür Sorge tragen wird, daß die Arbeit der Kommission nicht völlig ergebnislos sein werde.

Nach dem „Petit Parisien" sollen innerhalb der Reparationskommission über die Zusammensetzung der geplanten Finanzkommission Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es machten sich zwei Tendenzen geltend. Nach der einen sollen die Sachverständigen nur aus den Ländern gewählt werden, die in der Reparationskommission vertreten sind; nach der anderen will man auch Persönlichkeiten aus der Finanzwelt der ehemals neutralen Länder hinzuziehen. Die letzte Tendenz würde, so sagt das halbamtliche Blatt, die Sachverständigenkonferenz der allgemeinen Konferenz näher bringen, wie sie in erster Linie Lord Curzon vorgeschlagen hat.

England und die Separatisten

Ablehnende Note nach Paris

⊡ Berlin, 31. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die „B. Z." veröffentlicht heute folgende, offensichtlich halbamtliche Notiz des „Echo de Paris": Nach unsern Informationen wird heute im Ministerium des Aeußern eine englische Note übergeben werden, die die Ereignisse im Rheinland behandelt. In der Note wird zunächst erklärt, daß die Separatistenbewegung nicht den Gefühlen der örtlichen Bevölkerung entspricht. Sie kritisiert dann weiter die Haltung der Regierungen von Brüssel und Paris, die sie als dem Versailler Vertrag nicht entsprechend bezeichnet. Die englische Regierung kündigt alsdann ihren Entschluß an, weder de facto noch de jure eine Rheinregierung anzuerkennen, die aus der Separatistenbewegung hervorgegangen ist.

Separatisten-Schwindel

Die sogenannte provisorische Regierung in Koblenz erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Zahlreiche Beamte hätten sich der neuen Regierung unterworfen und übten ihr Amt weiter für die rheinische Regierung aus. Die provisorische rheinische Regierung lasse übrigens alle Preußen feststellen, die im Rheinland wohnen.

Die Sonderbündlerdiktatur in Duisburg

In Duisburg stürmten die Separatisten die Druckerei der „Volksstimme", stahlen eine Anzahl Bogen unfertigen Stadtgeldes und entlohnten damit die Erwerbslosen. Der bekannte Separatistenführer Dr. Gutbardt, der vor den Erwerbslosen die Flucht ergriffen hatte, hat sich wieder in Duisburg eingefunden und führt gemeinsam mit dem Dipl.-Ing. Geißler, der sich als Vertreter der französischen Regie bezeichnet, das eigentliche Regiment. Die Polizei hat auf Befehl des belgischen Kommandanten den Dienst wieder aufgenommen. In Hochfeld und Wanheimerort kam es zu Plünderungen. Ueber dieses Stadtviertel verhängten die Belgier den Belagerungszustand.

Ein neues Kohlenabkommen mit England

⊡ Berlin, 31. Okt. (Von uns. Berliner Büro.) Die englischen Blätter melden heute morgen, daß das Kohlenabkommen, das die Berliner Großbanken zur Deckung des Bedarfs der Reichsbahn in London abgeschlossen haben, endgültig zustande gekommen sei. Die Verhandlungen ergaben, daß ein Syndikat gegen Garantie der Berliner Großbanken für die Kohlenbeschaffung der Reichsbahn in England einen Kredit von 3 Millionen Pfund vorläufig nur auf 6 Monate zu dem jeweils in London üblichen Zins für Handelskredite einzuräumen, einverstanden ist. Der Kredit ist an die Bedingung geknüpft, daß die Kohlenbestellungen jeweils zu gleichen Teilen bei der Stevenson-Grube und bei den Baldwin-Gruben, die dem Premierminister gehören, erfolgen.

Rückkehr von ausgewiesenen Zechendirektoren

Die Direktoren Lattau und Heinrichs von der Zeche „Zollverein" wurden von der Besatzungsbehörde benachrichtigt, daß sie ungehindert ins unbesetzte Gebiet zurückkehren könnten. Lattau war seinerzeit ausgewiesen, Heinrichs in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. — Die Beurlaubung Krupps aus französischer Haft, die für 8 Tage bewilligt worden war, soll, wie verlautet, verlängert werden.

Das Schleppamt in Duisburg-Ruhrort wird am 1. November seine Tätigkeit wieder aufnehmen, jedoch unter Aufsicht der Besatzungsbehörde. Die Einnahmen werden nicht mehr der Reichskasse zufließen.

Die Anarchie im Ruhrgebiet

In Kupferdreh hat sich ein Aktionsausschuß gebildet, der sowohl die Kartoffeln auf dem Bahnhof als auch bei den Landwirten beschlagnahmt und zu einem Spottpreis an die Bevölkerung abgegeben hat. Die Polizei ist hiergegen eingeschritten. Südlich von Kupferdreh treiben sich bewaffnete Banden herum und machen die Gegend unsicher, wo sie versuchen, zu plündern, hat die Polizei eingegriffen und die Banditen verscheucht.

MARCHIVUM

Am Donnerstag, den 1. November (Allerheiligen), fällt die Abendausgabe aus. Die Mittagausgabe erscheint um 12 Uhr.

Wir bitten deshalb, Anzeigen längstens bis Donnerstag vormittag ¾10 Uhr aufgeben zu wollen.

Städtische Nachrichten

Goldlöhne in Mannheim

Zu der unter dieser Ueberschrift im Abendblatt Nr. 498 veröffentlichten Zuschrift von Arbeitgeberseite ist uns eine Reihe von Entgegnungen von Arbeitnehmerseite zugegangen. Da leider die Mehrzahl davon sich nicht jener Sachlichkeit befleißigt, die die Voraussetzung einer aussichtsreichen Verständigung bietet, geben wir nachstehend nur zwei Zuschriften wieder, die die Vorbedingungen einer würdigen Polemik erfüllen. Die erste lautet u. a.:

„Mit großem Interesse hat die Angestelltenschaft Mannheims durch Arbeitgeberseite davon Kenntnis erhalten, daß nach monatelangen Bestrebungen endlich den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer in nicht allzuferner Zeit Rechnung getragen werden soll. Die Schaffung eines wertbeständigen, d. h. eines die Kaufkraft behaltenden Zahlungsmittels, ist mit Rücksicht auf die immer schwieriger werdenden technischen Beschaffungsmöglichkeiten des erforderlichen Papiergeldes zu begrüßen. Die Behauptung von Arbeitgeberseite, daß die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels einen enormen Vorteil für die Angestelltenschaft bildet, kann nicht abgeleugnet werden, und die Aussichten, die in Bezug auf die Gesundung des Geschäftsverkehrs und die Belebung der Industrie eröffnet sind, könnten eintreten, wenn nicht dem „Neugeborenen" ein Pferdefuß mit auf den Weg gegeben würde.

Es ist richtig, daß die Arbeitnehmer nicht mehr genau die gleichen Lebensbedingungen, die vor 1914 bestanden haben, erwarten können und Einsichtige stellen sich den verlorenen Krieg und die sich hieraus ergebende Wirtschaftslage stets vor Augen. Sie werden daher keine Forderungen bei der Festsetzung der Goldmarkgehälter stellen, die als überspannt bezeichnet werden können. Aber wenn, wie in dem Artikel zum Ausdruck kommt, wir auf den sogenannten Geldentwertungsfaktor, der auf dem Weltmarkt in Erscheinung tritt, verzichten sollen, wird es mit der Belebung des Geschäftsganges und der Industrie noch gute Weile haben. Daß die Preisentwicklung der lebensnotwendigen Waren sehr verschieden gewesen ist, liegt zum Teil darin, daß diese oder jene Branche stets im Hinblick auf eintretende Geldentwertungen in ihre Kalkulationen Posten eingestellt hat, die man als „fürsorgliche „Faktoren" oder „Angstfaktoren" bezeichnen könnte. Die verschwindend wenigen Artikel unserer Inlandsprodukte, die noch unter den Friedensgoldmarkpreisen liegen, wiegen natürlich bei weitem nicht das auf, was für andere Erzeugnisse mehr gefordert wird. So liegen z. B. die Preise für Textilwaren weit über 100 Proz. über den Friedensgoldpreisen, bei einzelnen Artikeln sogar 2—400 Prozent.

Als direkt kurzsichtig muß man es bezeichnen, wenn von Arbeitgeberseite mit dem geringen Aufwand, der sich für die Wohnung ergibt, argumentiert wird. Wie lange noch der Aufwand für eine Wohnung in einem derart geringen prozentualen Verhältnis zu dem Gehalt stehen wird, wie es in der jüngsten Zeit noch der Fall war, wird die nahe Zukunft lehren. Glaubt man denn ernstlich, daß der Haus- und Grundbesitz, nachdem allgemein die Goldmarkwährung zur Einführung kommt, allein zurückstehen wird? Nach Ansicht erster Volkswirtschaftler ist bei den künstlich niedrig gehaltenen Mieten das Hauptübel zu suchen, daß für die Industrie nicht mehr Beschäftigung in genügendem Maße vorhanden ist. Zur Belebung der Industrie gehört in erster Linie auch die Bautätigkeit, da dadurch weite Zweige der Wirtschaft und enorme Massen des erwerbstätigen Volkes Beschäftigung finden können. Ganz vergessen scheint aber auch zu werden, daß heute die Belastungen, die man in Friedenszeiten kaum verspürt hat, (Wassergeld, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Kanalgebühren usw.) Summen erfordern, die prozentual zum Verdienst gerechnet, über die Beträge der Friedensmieten hinausgehen. In Vorkriegszeiten war neben der staatlichen Einkommensteuer eine Gemeindesteuer zu bezahlen, die je nach der Finanzlage der betreffenden Stadt oder Gemeinde, sich meist unter 100 Proz. der Staatseinkommensteuer bewegte. Die gesamten Steuern, die aufzubringen waren, betrugen etwa 1 Proz. des Einkommens, während heute, als Folge des verlorenen Krieges und der sich hieraus ergebenen Reparationen, 10 Proz. vom Einkommen abgehalten werden.

Weiter wird auf die Notwendigkeit der Einschränkung im Verbrauch gegenüber der Vorkriegs-Lebenshaltung hingewiesen. Dieser Hinweis ist für die große Masse der arbeitnehmenden Bevölkerung nicht nötig gewesen, denn abgesehen von geringen Ausnahmen hat sich das Einkommensniveau, gemessen an dem Dollerstand der Vorkriegszeit, in absteigender Linie bewegt und es wird heute verschwindend wenige Haushaltungen, sowohl bei den Arbeitern, wie bei den Angestellten geben, die sich auch nur annähernd das leisten können, was sie sich mit ihren Friedenspfennigen vor 1914 zu gönnen vermochten.

Der Appell, — als solcher ist doch der Artikel anzusehen, der an die Gewerkschaften gerichtet worden ist, — wird Verständnis finden, denn, wie bereits eingangs gesagt, hat die Arbeitnehmerschaft in ihrem eigenen Interesse und aus Idealismus zur Ration den festen Willen, den Aufstieg des deutschen Vaterlandes zu unterstützen. Wenn aber von den Arbeitnehmern für die Notlage der Industrie Verständnis verlangt wird, so ist es mehr nicht mehr als Recht, wenn das gleiche Verständnis für die Notlage der Arbeiter und Angestellten von Arbeitgeberseite in Anspruch genommen wird. Es muß daher in Erinnerung gebracht werden, daß, nachdem nun fast 5 Jahre um das Existenzminimum gekämpft werden mußte, in der Mehrzahl der Haushaltungen der Arbeitnehmer Ergänzungen vorzunehmen sind, die bislang zurückgestellt werden mußten. Bei Verzicht auf einen Zuschlag für die eingetretene Teuerung auf dem Weltmarkt muß eine Hebung des Reallohnes von 1914 Platz greifen.

Bei den Industrien ist das Grundgesetz in der Geschäftsführung in der letzten Zeit die Substanzerhaltung gewesen und sogar bis zu dem kleinsten Krämer hinab hat sich dieser Wandel vollzogen. Es erübrigt sich, auf diejenigen Kreise des deutschen Volkes hinzuweisen, die als Festbesoldete, Gehaltsempfänger oder Lohnempfänger anzusehen sind und die ihre Gehaltsforderungen nicht so willkürlich hinaufschrauben konnten, wie es im Geschäftsleben bei Preisfestsetzungen Gang und Gebe ist. Es ist wohl auch nicht von der Hand zu weisen, daß es gerade dem Handel und der Industrie in den letzten Jahren, abgesehen von Ausnahmen, die es ja immer gibt, glänzend gegangen ist, denn die vielen Werte, die aus den Unternehmen herausgezogen worden sind, sprechen dafür ein beredtes Zeugnis. Wer hat in der letzten Zeit sein Besitztum vermehren können? Wer hat bauen können?

Der Geist, der aus dem Artikel spricht, scheint nicht dafür zu sprechen, daß die besitzenden Kreise so viel Verständnis aufbringen werden, um einzusehen, daß auch in manchen Arbeitgeberkreisen ein Wandel in den bisherigen Preisfestsetzungsmethoden vollzogen werden muß. In den letzten 5 Jahren wird der einen Seite fortwährend gepredigt, man müsse Opfer bringen, aber diese hat noch nicht erlebt, daß einmal eine Preiserhöhung unter Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft der großen Masse unterblieben wäre. Sonst könnten die Einkommensbezüge nicht in einem solchen Mißverhältnis zu den Preisen der einzelnen Artikel stehen.

Der gute Wille soll der Arbeitgeberseite nicht abgesprochen werden, aber bei dem Willen kann es nicht bleiben, und es muß endlich einmal die Tat folgen."

Weiter erhalten wir von der Gewerkschaft der Kaufmannsgehilfen, dem D. H. V. folgende Zuschrift:

„Aus dem Artikel wird von Arbeitnehmerseite entnommen werden, daß auch die Vertretung der Arbeitgeber jetzt einsieht, daß die bislang an die Arbeitnehmer bezahlten Bezüge völlig unzureichend waren. Bisher wurde das von den Verhandlungsführern auf Arbeitgeberseite jeweils bestritten und der neue Standpunkt läßt immerhin einige Hoffnungen über eingetretene Besserung zu. Abgeschwächt wird der Eindruck jedoch sofort durch die Feststellung, daß an volle Goldbezüge nicht gedacht werden könne. Es wird auf Arbeitnehmerseite nicht verkannt, daß Deutschland durch das Friedensdiktat von Versailles ins Elend geraten ist und die Arbeitnehmer die sich daraus ergebenen Folgen mit tragen müssen. Wogegen sie sich aber wehren, ist das, daß sich der wirtschaftliche Niedergang allein auf ihrem Rücken auswirken soll. Daß dies beabsichtigt zu sein scheint, kann aus der Wendung entnommen werden, daß die Berücksichtigung des Geldentwertungsfaktors abgelehnt wurde. Es ist unverständlich, wenn man davon spricht, daß die Preise nur zum Teil über dem Friedenskurs ständen und die Artikel, die für die Ernährung grundlegend seien, unter den Friedensgoldpreisen liegen würden. Seit einigen Tagen hat der Einzelhandel in Mannheim seine Preisauszeichnung auf Gold gestellt. Sachen unter dem Friedenspreis hat Schreiber dieses noch nicht entdecken können, im Gegenteil, meist ist Verdoppelung eingetreten. Wieso Produkte zur Ernährung unter dem Friedensgoldpreis liegen, ist auch ein Rätsel. Kartoffeln kosten heute pro Zentner 70, ein Ei 3½, 1 Pfund Butter 40 Milliarden. Das sind Preise, die doppelt so hoch sind wie im Frieden und bei Mehl, Brot und Gemüse ist es nicht viel anders. Einzig und allein die Wohnungsmiete steht noch unter dem Friedensstand, wobei die Arbeitgeber jedoch übersehen, daß auch da auf immer stärkere Anpassung an den Friedensstand gedrängt wird, und in der A. A. G. die Rufer dafür die Arbeitgeberseite war. Zusammengefaßt scheint uns nach dem Appell an das Verständnis der Gewerkschaften ein Appell an den guten Willen der Arbeitgeber auf zeitgemäßes Einkommen viel notwendiger zu sein. Wird die Kaufkraft der großen Arbeitnehmerschichten nicht ganz erheblich gehoben, dann wird die notwendige Belebung des Geschäftes und damit die Ingangsetzung der Industrie nicht gelingen. Deswegen sollten die Arbeitgeber sich jetzt endlich einmal großzügig zeigen, sie werden damit Arbeitsfreude und Arbeitsergebnis ganz bedeutend heben und das wird wiederum zu ihrem und der deutschen Volkswirtschaft Nutzen sein."

Mit Recht ist bereits in beiden Zuschriften auf das Mißverhältnis der Preise zum Friedensstand hingewiesen. Eine weitere, in diesem Zusammenhang beachtliche Zuschrift sei daher hier noch angeführt:

„Auch die neueste Anordnung des Einzelhandels hat eine gewisse Einheitlichkeit in der Preisberechnung nicht hervorgerufen. Man geht nur hundert Schritte durch eine Geschäftsstraße und liest: Multiplikator 15 Milliarden, Schlüsselzahl 15,5 Milliarden, Multiplikator 15,514 Milliarden usw. usw. Dazu sind die Gold-Grundpreise 50 bis 100 Prozent höher als im Frieden. Den Arbeitern und Angestellten glaubt man aber klar machen zu müssen, daß sie nicht berechtigt sind, eine Goldmarkbezahlung in gleicher Höhe der Friedensentlohnung zu verlangen. Wie stellt man sich das vor, daß diese Leute ein Drittel weniger Grundgehalt erhalten sollen, während die Grundzahlen ihrer Bedürfnisse fast um das Doppelte erhöht worden sind. Das sind doch Zustände, die weit mehr der Beachtung bedürfen, als es jetzt anscheinend in der Oeffentlichkeit der Fall ist. Man wird auch gut tun, sich die heutigen Goldmarkpreise einmal genau vorzumerken, um festzustellen, ob diese auch ihre Beständigkeit behalten. Es ist zu befürchten, daß dies nicht der Fall sein wird. Wenn uns vom Einzelhandel gesagt wird, der Weltmarktpreis sei auch ein höherer als im Frieden, dann muß es als ganz selbstverständlich betrachtet werden, daß auch die Weltmarkbezahlung der Arbeiter und Angestellten Platz greift. Solange nicht eine Bestimmung besteht zur Herbeiführung stabiler Verhältnisse, sowohl die Preise für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel und selbstverständlich auch die Löhne und Gehälter nicht zu erhöhen, solange wird es bei den bisherigen Zuständen bleiben."

---

* **Militärrenten für November.** Der Pressedienst des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen teilt uns mit: Bei dem größten Teil der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ist nunmehr die Neufestsetzung der Gebührnisse auf Grund der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz erfolgt. Wo dies der Fall ist, haben diese Bezugsberechtigten einen Zusatzrentenbescheid erhalten, auf dem der Grundbetrag angegeben ist. Zu diesem Grundbetrag werden in Anlehnung an die Teuerungssätze zur Beamtenbesoldung monatlich Teuerungszulagen gewährt. An Grundbetrag und Teuerungszulage für November ist zusammen das 236 000 fache zu zahlen. Außerdem erfolgt gleichzeitig eine Nachzahlung für Oktober in Höhe des 52 500fachen Grundbetrages. Mit dieser Zahlung ist die letzte Erhöhung der Teuerungszulagen nicht berücksichtigt. Vermutlich erfolgt in der ersten Hälfte des November eine weitere Zahlung und zwar jedenfalls in wertbeständigen Zahlungsmitteln.

* **Keine Ausfuhr von deutschen Kartoffeln ins Ausland.** In den letzten Sitzungen der Mannheimer Preisprüfungskommission kam es, wie mitgeteilt wurde, zu großen Auseinandersetzungen, die durch die Nachricht hervorgerufen wurde, daß deutsche Kartoffeln nach England ausgeführt würden, obwohl damals hier großer Mangel herrschte. Durch das Wolffbüro wird nunmehr die Meldung verbreitet, daß nach amtlichen Feststellungen die seinerzeitige Nachricht, daß trotz des bestehenden Ausfuhrverbotes deutsche Kartoffeln nach England und Britisch-Indien ausgeführt würden, nicht den Tatsachen entspricht. Bei den auf dem englischen Markt erscheinenden Kartoffeln handelt es sich vielmehr im Besonderen um solche holländischer Herkunft.

* **Die gesetzliche Miete.** Auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Höhe der gesetzlichen Miete für die Monate Oktober und November im Anzeigenteil dieser Nummer wird hingewiesen. Die in der Bekanntmachung veröffentlichte Miete für den Oktober gilt nur für die Mieter, die nicht bereits auf Grund der Bekanntmachung vom 25. September 1923 vorausbezahlt haben. Die jetzt veröffentlichte Miete für den November gilt nur für die Mieter, die den Mietzins für November bis spätestens 3. November einschließlich an den Vermieter entrichten. Die gesetzliche Miete für die nach dem 3. November zahlenden Mieter bestimmt sich nach den Steueraufwertungsbestimmungen und nach der Aenderung der Reichsteuerungszahl. Näheres hierüber wird später bekanntgegeben. Daß die vorläufige Novembermiete geringer ist wie die Oktobermiete, ergibt sich aus der Aenderung der Bestimmungen des Badischen Arbeitsministeriums über die Berechnung der Verwaltungs- und Instandsetzungskosten.

* **Eine großzügige Hilfsaktion** hat der Detmolder Einzelhandel für die Minderbemittelten der Stadt Detmold beschlossen. Die Webwarenhändler stifteten Waren im Werte von 25 Billionen Mark. Die Lebensmittelgeschäfte stellten größere Vorräte zur Verfügung. Die Schuhwarengeschäfte wollen zunächst 40 Paar Schuhe im Werte von 4 Billionen dem Hilfswerk zuweisen und die Gemischtwarenhandlungen spendeten vorerst 12 Billionen Mark, die sofort gegen Ware umgetauscht werden sollen. — Wie wir hören, wurden dem Mannheimer Hilfswerk durch Vermittlung des Preisprüfungsamtes 10 Zentner Wirsing durch einen hiesigen Großhändler zur Verfügung gestellt.

Marktbericht

Der Donnerstag-Hauptmarkt wurde wegen Allerheiligen schon heute abgehalten. Warum ist diese Verlegung nicht rechtzeitig bekannt gemacht worden? Hat die zuständige Stelle die Unterrichtung der Oeffentlichkeit nicht für notwendig gehalten oder hat man wieder einmal am unrechten Orte Sparpolitik getrieben? Soviel steht fest, daß viele Hausfrauen nicht damit gerechnet haben, daß der Markt wegen des Allerheiligentages, der hier immer nur ein halber Feiertag gewesen ist, schon heute abgehalten würde. Diese Unkenntnis hat offenbar auf den Marktbesuch ungünstig eingewirkt, andererseits aber auch die Tatsache, daß die Verbraucher die Milliardenpreise nicht mehr zahlen können. Die Kaufkraft hat in der letzten Zeit in einer erschreckenden Weise nachgelassen. Die Gemüse- und Obstzufuhr war gerade sehr gut, ebenso das Angebot in See- und Flußfischen. Am rarsten sind nach wie vor die Eier. Die Butterzufuhr war ebenfalls gering, das Geschäft trotzdem schleppend, weil sich nur noch Wenige ein Viertel Landbutter zu 10 und ein Viertel Tafelbutter zu 10,5 Milliarden leisten können. In Gemüse, von dem eine große Menge unverkauft geblieben sein dürfte, waren Weißkraut, Wirsing, Karotten und rote Rüben am meisten angeboten. Kartoffeln konnte man zu 550—700 Millionen das Pfund haben soviel man wollte.

Auf dem Obstmarkte sind jetzt nur noch Birnen und Aepfel tonangebend. Die Preise bewegen sich weiter in stark ansteigender Richtung. Für das Pfund gute Birnen mußte man immerhin 7—8 Milliarden anlegen. Das Pfund Nüsse kostete 6—7 Milliarden. Kastanien wurden zu 5 Milliarden angeboten. Auch einige Körbe Zwetschgen waren noch zu sehen. 4 Milliarden kostete das Pfund. Die Eier haben einen Sprung von einer halben Milliarde seit Montag gemacht. Unter 3,5 Milliarden war kein Stück zu haben. In der ersten Stunde wechselten die letzten Exemplare den Besitzer. Man kann jetzt wirklich von den Hühnern sprechen, die die „goldenen Eier" legen. An den Fischständen überwog das Angebot bei weitem die Nachfrage. Die Auswahl in Seefischen war ungewöhnlich groß. Zu Schellfisch und Stockfisch, Goldbarsch, Seelachs und Schollen gesellten sich drei Arten, die man nicht allzu oft antrifft: Blaufelchen, Knurrhahn und Brazen. Die Preise bewegten sich von 5 Milliarden an aufwärts bis zu 11 Milliarden. Die Flußfischbottiche beherbergten eine weniger große Auswahl. Außer Aalen und Hechten, die stets führend bei der Preisbemessung sind, wurden nur Barben zu 16 Milliarden und Backfische zu 10 Milliarden im Durchschnitt angeboten. Auch hier gestaltete sich das Geschäft schleppend. Das gleiche ist von Geflügel und Wild zu sagen. Das Pfund Hase kostete 16—24, das Pfund Reh 14—25 Milliarden.

Der Blumenmarkt glich einem riesigen Asternfeld, aus dem in der Hauptsache die Farben weiß, rot und gelb hervorleuchteten. Ein nicht zu großes Asternsträußchen kostete 5 Milliarden. Für einen ganz einfachen Tannenreisigkranz, den wenige Astern schmückten, wurden 10 Milliarden gefordert. An einem Stand entdeckten wir prachtvolle Chrysantemen, die auf Feudenheimer Gemarkung gewachsen waren. Es waren ausgesucht schöne Exemplare, ein gar herrlicher, aber auch sehr kostbarer Vasenschmuck, denn das Stück kostete 1,5 Milliarden. Die Kauflust war auch hier sehr gering. Nachstehend die amtlich ermittelten Preise in Pfund und Milliarden Mark:

Kartoffeln 0,55—0,7 (0,5—0,6), Weißkraut 0,4—0,6 (0,4—0,6), Rotkraut 0,8—1,5, (0,9—1), Wirsing 0,4—0,8 (0,5—0,8), Karotten 0,6—0,8 (0,6—0,8), Rote Rüben 0,9—1, Blumenkohl 0,5—10 (1—8), Zwiebeln 1,5—2 (0,9—1,5), Mangold 0,3—0,6 (0,2—1), Endiviensalat 0,2—2 (0,4—2), Kopfsalat 0,2—1,5 (0,1—0,5), Radieschen im Büschel 1, Rettiche das Stück 0,5—3 (0,3—5), Kohlrabi das Stück 0,5—1,5 (0,1—1), Spinat 0,5—2 (0,8—2), Tomaten 0,8—4 (0,8—2), Schlangengurken 0,7—1, Salatgurken 5—8, Eier 3,5—3,7 (2,5—3), Süßrahmbutter 40—44 (34—40), Landbutter 40—42 (32), Zwetschgen 3,5, Birnen 3,5—9 (1—5,5), Aepfel 1,5—8 (2—5), Quitten 5 (5), Nüsse 5—7 (4—5), Kastanien 5 (4—5), Schellfische kleine und mittlere 6—7 (4—5), große 8, Kabeljau 11 (4,5), Blaufelchen 12, Seelachs 11, Schollen 6 (4,5), Goldbarsch 8, Stockfische 6 (6), Aale 20 (15), Hechte tot und lebend 16—20 (14), Barben lebend 16—18, Brasem tot 10, Backfische 8—10 (6), altes lebendes Geflügel das Stück: Hahn 40—50 (35—50), Hühner 40—60 (35—50), Tauben das Paar 12, Junggeflügel lebend das Stück: Hahn 30—35, Hühner 40—50 (50), Gänse 130—140 (60—130), geschlachtetes Geflügel das Stück: Hahn und Huhn 25—70 (30—50), Gänse das Pfund 25 (16—20), Reh 16—25 (20—35), Hasen 16—24 (10—12).

Veranstaltungen

♂ **Aus der Kunsthalle.** Die Kunsthalle und das Graphische Kabinett sind an Allerheiligen ab 1 Uhr geschlossen.

♂ **Bunter Sonntag-Abend im Nibelungensaal.** In der Reihe der Sonntagsveranstaltungen, die (bei nach wie vor relativ sehr mäßigen Eintrittspreisen) der allgemeinen Aufheiterung gewidmet sind, wird denn so beifällig aufgenommenen Strauß-Abend am nächsten Sonntag nunmehr eine bunte Bühne mit ersten Kräften des Nationaltheaters folgen. An der Spitze Alex Kökert, Elise De Lank und Fritz Linn. Alex spricht „zur Lage", Frau De Lank und Fritz Linn werden mit weiteren Kräften die urkomische Posse „Die vergiftete Schwiegermutter" zur Aufführung bringen. Den orchestralen Teil besorgt ein Blasorchester. Deklamatorische und gesangliche Vorträge heiteren Stils werden das Programm bereichern.

Aus dem Lande

× **Heidelberg**, 30. Okt. Nachdem erst vor 14 Tagen aus dem Pulverhäuschen von Wilhelm Beisel in Rohrbach ein Zentner Schwarzpulver und viel Jagdmunition gestohlen worden sind, wurde nunmehr in der Zeit vom 27. bis 29. Oktober in das Pulverhäuschen im Steinbruch Höllenbach eingebrochen und 3 Kilo Silvit, 5 Kilo Schwarzpulver, 800 Sprengkapseln und ein mit Schwarzpulver gefülltes Munitionskästchen von noch unermittelten Tätern gestohlen. Ebenso wurde in das Pulverhaus in Eschelbronn eingebrochen und daraus 350 Sprengpatronen, 300 Sprengkapseln und 15 Meter Zündschnur entwendet. Es wird angenommen, daß zwischen diesen Diebstählen ein bestimmter Zusammenhang besteht.

Nachbargebiete

Hochwasser in der Westpfalz

Zweibrücken, 30. Okt. Das lang andauernde Regenwetter der letzten Zeit hat für die West- und Sourpfalz schwere Folgen gebracht. Orkanartige Stürme brausten abwechselnd mit prasselnden stundenlangen Regengüssen über Stadt und Land. Ein Oktobergewitter mit heftigen Böen, Donnerschlägen und stundenlangen Wetterleuchten in einer der letzten Nächte erhöhten als seltene Naturerscheinungen für die jetzige Jahreszeit das Ungewohnte des Witterungscharakters. Durch den Schwarz- und Bleicherbach rauschen riesige Wasserfluten, während sich die Wiesentäler der näheren Umgebung in unübersehbare Seen verwandelten. Die Hauptfluten kamen in der Nacht zum Donnerstag mit einer bisher noch nicht beobachteten Schnelligkeit. Das Steigen des Wasserspiegels begann etwa um halb 3 Uhr nachts. Innerhalb kurzer Zeit hoben sich die Fluten um 1,85 bis 1,90 Meter, sodaß nur noch 10 Ztm. bis zur Hochwassermarke fehlten. Im Laufe des Vormittags wurden die Bewohner der niedrig gelegenen Straßen wie Hauptstraße, Karlstraße usw. von der herannahenden Gefahr verständigt, in Badewannen und Kellern begann ein eifriges Bergen der Vorräte. Die Schuljugend bekam Hochwasserferien. An der Kanalschleuse erfolgte die Oeffnung der mittleren Wehre, worauf sich die Wassermassen in meterhohen Wellen brausend die Kanalallee abwärts wälzten. Rettungskähne standen an mehreren Stellen in Bereitschaft. Auf den Brücken beobachteten viele Leute die Entwicklung der Fluten, die mit Aufhören der Niederschläge und nach Passieren der aus dem oberen Schwarzbachtal kommenden Zuflüsse zurückgingen. Die Wiesentäler gegen Bubenhausen, Wolfsloch und Einöd sind eine einzige Wasserfläche. Vielfach reißt der Strom ganze Stücke aus den neu hergerichteten Uferböschungen. Der ganze untere Stadtteil Hornbach am Bahnhof und die Zweibrücker Straße war von den Fluten angefüllt. Das Vieh, das bereits im Wasser stand, mußte aus den Ställen dieser Gegend in Sicherheit gebracht werden. Inzwischen sind die Wassermassen zurückgegangen.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schwurgericht

* **Mannheim.** In der heutigen letzten Sitzung des Schwurgerichts wurde der wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode angeklagte Rottenmeister Johann Wilhelm Kern freigesprochen. Ausführlicher Bericht folgt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^00 morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Gestrige Tiefstwärme	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	7	9	6	—	still	Nebel	0	
Königstuhl	563	765,7	9	12	8	S	leicht	wolkig	0	
Karlsruhe	127	766,5	7	13	7	S	leicht	Nebel	0	
Baden-Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	
Büllingen	730	—	—	—	—	—	—	—	—	
Feldberg, Hof	1281	655,4	5	13	6	SW	leicht	wolkig	0	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	5	15	2	NW	leicht	wolkig	0	

Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Im Bereich des Hochdruckgebiets über Mitteleuropa dauert in Süddeutschland das meist trockene Wetter fort. Die Bildung ausgedehnter Nebelschichten hat den Eintritt von Strahlungsfrösten verhindert. Der Einfluß des Hochdruckgebiets hält an, so daß das meist trockene, aber vielfach neblige Wetter fortdauern wird.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Fortdauer des trockenen, noch vielfach nebligen Wetters. Temperaturen wenig verändert, schwache Luftbewegung.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt, 31. Oktbr.** (Drahtb.) Tendenz: steigend bei anfänglichem lebhaften Geschäft, dann wieder nachlassend. Im Effektenverkehr herrschte zwar noch Zurückhaltung, aber man war im großen Ganzen sehr fest gestimmt. Die Kurse lagen zu Beginn im Durchschnitt höher über dem Schlußbestand der letzten Börsen. Verschiedene Industrieaktien machten wieder eine Ausnahme und waren wieder mit großen Steigerungen bedacht. Als bevorzugt erschienen wiederum chemische Aktien, ferner Elektropapiere, sowie ein großer Teil Maschinenfabrikaktien. Der freie Aktienverkehr zeigte ebenfalls ein entschieden freundlicheres Aussehen, doch blieben die Kursbesserungen uneinheitlich. Es wurden genannt: Becker-Stahl 450—475, Becker-Kohle 450 bis 500, Api 425, Chemische Remy 35—40, Growag 13—15, Deutsche Petroleum 500—700, Krügershall 1400, Hansa Lloyd 50—60, Frankfurter Handelsbank 3¼, Contibank 12—13, Goldanleihe im freien Verkehr mit 70—75—80 Milliarden gehandelt. Für den Verkehr mit Anilinwerten waren heute die vorliegenden Kaufaufträge für Rheinische Rechnung ausschlaggebend, wodurch die Tendenz für diese Papiere einen starken Auftrieb erhielt, zumal sich Materialmangel zeigte. Badische Anilin, Höchster, Griesheim, Rhenania, standen im Mittelpunkt des Interesses. Holzverkohlung, Scheideanstalt sehr fest. Elektroaktien wurden teilweise lebhaft gehandelt. An der Spitze der Bewegung standen A.E.G., Licht u. Kraft, Lahmeyer u. Bergmann. Stärker gesteigert waren Voigt u. Häfner, Mainkraft und Felten u. Guilleaume. Unter den Maschinenaktien wurden Daimler, Eßlinger und Adlerwerke lebhaft umgesetzt. Sehr gesucht waren Hilpert, Ridinger, Sichel und Badenia. Ludw. Ganz, Dickerhof u. Widmann, Rheinmetall sehr fest. Von sonstigen Werten traten Bayrische Spiegel u. Spiegelglas sowie Stöckicht Gummi erneut in den Vordergrund. Rege Kauflust zeigte sich in Zuckeraktien, deren Kurse sich erholten. Zellstoff Waldhof und Aschaffenburg Zellstoff sehr fest. Die Haltung des Montanmarktes war steigend. Lebhafter Verkehr war auf dem Markte der Aktien für Harpener, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener und Oberschlesier zu bemerken. Norddeutscher Lloyd und Hapag schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Bankaktien hatten zum Teil feste Haltung, so Deutsche Bank, Discontogesellschaft, Metallbank, Barmer Bankverein und Deutsche Vereinsbank. Das Geschäft in heimischen Anleihen war im großen und ganzen lebhaft. Die Steigerung war weiter sehr fest. Von Auslandsrenten waren 3½proz. Rumänier und Türken stärker verlangt. Im weiteren Verkehr war das Geschäft ruhiger. Teilweise waren weitere Kurssteigerungen eingetreten, denen Abschwächungen gegenüberstanden. Am Einheitsmarkt hielt die Nachfrage an und die Preise waren vorwiegend nach oben gerichtet. Verschiedentlich traten auch Kurserholungen ein, doch behielt die feste Tendenz auf diesem Gebiet die Oberhand.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin, 31. Oktbr., 2 Uhr.** (Eig. Ber.) Die scharfe Anspannung des Geldmarktes ist nach Erledigung des Ultimogeschäftes überraschend schnell einer allgemeinen Geldflüssigkeit gewichen. Heute wurden bereits sehr große Beträge zu Sätzen von 2¼ Prozent angeboten. Diese günstige Entwicklung der Geldmarktlage war von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung des Geschäftes am Devisen- und Effektenmarkt. Schon bei Beginn des offiziellen Verkehrs zeigte ein Eröffnungskurs der Goldanleihe von 72,5 Milliarden die steigende Tendenz der ausländischen Zahlungsmittel und der wertbeständigen Anleihen an. Die bei Beginn der Woche an den ausländischen Börsen eingetretene Kurssenkung der Mark, die trotz der Ausgabe großer Beträge wertbeständiger Zahlungsmittel riesenhafte Papiergeldsummen erforderte, die Vorgänge in Sachsen, die ablehnende Haltung Bayerns gegenüber den Verständigungsversuchen der Reichsregierung und die an der Börse umlaufenden Gerüchte über eine neue bedenkliche Wendung in der Kabinettsfrage wirkten zusammen, um eine sehr starke Nachfrage nach Devisen und wertbeständigen Anleihen hervorzurufen. Die heute angekündigten Sparmaßnahmen der Reichsregierung werden in Finanzkreisen als unzureichend angesehen, man verweist darauf, daß trotz allem die Unterhaltung des Staatsbeamtenapparates im ersten Vierteljahr des nächsten Jahres annähernd eine Milliarde Goldmark kosten werde. Derartige Summen seien für die deutsche Wirtschaft untragbar. Bei der Festsetzung der amtlichen Kurse mußten wieder wie gestern sehr scharfe Repartierungen vorgenommen werden. Man nannte London mit 325 Milliarden bei 5 Prozent Zuteilung, New York mit 72,5 Milliarden ebenfalls bei 5 Prozent Zuteilung. Im Effektenverkehr entwickelte sich ein ziemlich bedeutendes Geschäft bei sehr fester Tendenz. Auf vielen Märkten waren Verdoppelungen der einzelnen Kurse zu verzeichnen. Besonders gesucht waren auch heute wieder alle westdeutschen und oberschlesischen Werte. Am Montanmarkte lagen z. B. sehr fest Harpener, plus 2200, Kattowitzer plus 1700, Rheinische Braunkohlen plus 1050, Luxemburger plus 1900, Hohenlohe plus 770 und Caro plus 925 Milliarden Prozent. Von chemischen Werten waren besonders gesucht: Guano plus 250, Bad. Anilin plus 500, Griesheim plus 165, Oberkoks plus 250 Milliarden Prozent. Am Elektromarkte hatten Felten u. Guilleaume, plus 1200, die Führung. Sehr fest lagen verschiedene Waggon- u. Maschinenbauanstalten wie Linke Hoffmann plus 850, Adler plus 59, Berlin-Karlsruher plus 1200 und Löwe plus 1000 Milliarden Prozent. Am Metallmarkt waren besonders begehrt: Hirsch-Kupfer plus 1150 Milliarden Prozent. Zu bedeutenden Umsätzen kam es wieder am Petroleummarkte, wo Deutsche Erdöl im Hinblick auf die bevorstehende Einführung an der Wiener Börse 100 Milliarden gewannen. Am Bankaktienmarkt vollzog sich großes Geschäft in Commerz- und Privatbank plus 70 und Darmstädter und Nationalbank plus 68 Milliarden Prozent. Von Auslandsanleihen waren besonders begehrt türkische Werte. Sehr starke Nachfrage herrschte nach Dollarschatzanweisungen.

Devisenmarkt

Berliner Devisen

* **Berlin, 31. Oktbr.** (Drahtb.) Der von der Reichsbank für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute 72,5 Milliarden.

Amtlich	G. 29.	B. 29.	G. 31.	B. 31.
Holland	28,132000000	28,268000000	28,378000000	28,471000000
Buen.-Aires	20,248000000	20,451000000	23,142000000	23,158000000
Brüssel	3,252000000	3,268000000	3,481000000	3,499000000
Christiania	9,975000000	10,025000000	11,172000000	11,228000000
Kopenhagen	11,172000000	11,228000000	12,568000000	12,631000000
Stockholm	16,957000000	17,043000000	19,152000000	19,248000000
Helsingfors	1,746000000	1,754000000	1,945000000	1,955000000
Italien	2,913000000	2,927000000	3,252000000	3,268000000
London	293,275000000	290,725000000	324,188000000	325,812000000
New-York	64,838000000	65,162000000	72,318000000	72,681000000
Paris	3,791000000	3,809000000	4,289000000	4,291000000
Schweiz	11,571000000	11,629000000	12,868000000	12,932000000
Spanien	8,778000000	8,822000000	9,476000000	9,724000000
Japan	30,923000000	31,077000000	35,910000000	36,090000000
Rio de Janeiro	6,796000000	6,814000000	6,584000000	6,616000000
Wien, abg.	919000	927000	1,173000	1,200000
Prag	1,895000000	1,905000000	2,115000000	2,125000000
Jugoslavien	788,000000	772,000000	—	—
Budapest	3,491000	3,509000	3,232000	3,800000
Sofia	628,000000	612,000000	—	—

* **Zur Kündigung der Hypothekenpfandbriefe.** Rechtsanwalt Dr. Otto Simon schreibt uns: Die Rechtslage der schwer geschädigten Pfandbriefinhaber der Hypotheken-Banken hat sich insofern etwas gebessert, als verschiedene Urteile ergangen sind, die jetzt das unhaltbare und unsinnige des früheren Grundsatzes der Gerichte, daß „Mark gleich Mark ist“, anerkennen. Auch das Reichsgericht hat in einer vielbeachteten Entscheidung vom August d. J. ausgesprochen, daß der wirtschaftliche Wert der jetzigen schwindsüchtigen Papiermark nicht der gleiche wie der noch vor wenigen Jahren ist. Mehr brauchen die Pfandbriefinhaber eigentl. nicht um sich gegen die Wegnahme ihrer Sparbeträge durch die Bank mit Erfolg wehren zu können. Das badische Justizministerium hat auf Anfrage mitgeteilt, daß die Kündigung der Pfandbriefe nur mit seiner Genehmigung hätte erfolgen sollen. Der Standpunkt des Ministeriums ist sehr beachtlich, da es ja bekanntlich die Staatsaufsicht über die Hypotheken-Bank ausübt, den Pfandbriefen als Mündelsicherheit weiteste Zirkulation verschafft hat und an der Schädigung der Inhaber nicht unbeteiligt bleiben kann. Da eine allgemeine gesetzliche Regelung der Frage aus politischen Gründen kaum erfolgen wird, ist für die Pfandbriefinhaber jetzt die Frage zu prüfen, ob sie weiter warten oder die Sache zur gerichtlichen Entscheidung bringen sollen.

* **Schwarzwald A.-G. für Feinmechanik und Elektrotechnik in Schwenningen.** Das Aktienkapital der erst in diesem Jahr mit 42 Mill. ℳ gegründeten Gesellschaft soll um bis zu 100 Mill. ℳ Stammaktien und um bis zu 5 Mill. ℳ Vorzugsaktien erhöht werden. Außerdem wird Firmenänderung beantragt (ao. G.-V. 19. November).

* **Aufhebung litauischer Ausfuhrzölle.** Die litauische Regierung hat laut Konfektionär seit 1. Oktober die Ausfuhrzölle für eine ganze Reihe von Lebensmitteln aufgehoben, ferner für Felle von Füchsen, Mardern, Iltissen, Fischottern, Wölfen, Dachsen und Wieseln sowie für Wolle, Flachszwirne und Stricke aus Hanf und Flachs.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Aktien und Auslandsanleihen in Milliarden Prozenten, Stückenotierungen in Milliarden Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Allg.D.Credit	38	50	D. Hypothekb.	35	45	Rhein.Creditb.	75	100
Badische Bank	360	400	„ Unterr.-B.	—	—	Rhein.Hyp.-B.	80	—
Bank f.Br.-Ind.	38	58	„ Vereinsb.	12	23	Südd.B.-Cr.-B.	—	—
Bayr.B.-Cr.W.	—	—	Disc.-Gesells.	530	600	Südd.Disconto	—	250
„ Hyp.u.Wb.	110	260	Dresdn.Bank	110	150	Wiener Bankv.	14	27
Barm.Bankv.	100	160	Frkf.Hyp.-Bk.	23	30	Wttbg.Bankv.	—	—
Berl.Handges.	800	1000	Metallb.u.M.-G.	800	670	„ Notenbank	—	—
Com.-u.Privbk.	135	200	Mitteld.Cr.-B.	40	65	„ Vereinsb.	75	75
Darms.u.Nt.-B.	150	160	Nürnbg.V.-Bk.	—	—	Mannh.V.-Ges.	—	—
Deutsch.Bank	290	330	Oest.Cred.-An.	18	27	Frankf.Allg.V.	380	400
D.-Asiat.Bank	—	—	Pfälz.Hyp.-Bk.	50	60	Oberrh.V.-Ges.	—	—
D.Effekt.-u.W.	160	250	Reichsbank	—	—	Frkf.R.u.Rtv.	—	—

Bergwerk-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Buch.Bb.u.G.	—	—	Harp.Bergbau	1800	2700	Oberschl.Eb.-Bd.	840	1000
Buder.Eisenw.	600	780	Kaliw.Aschersl.	—	650	do.E.Ind.(C.)	650	1400
D.Luxem.Bgw.	1500	3000	Kaliw.Salzdetf	—	—	Phönix Bergb.	1250	2000
Eschw.Bergw.	2130	1800	Kaliw.Wester.	550	1100	Rh.Braunkohle	1850	2401
Friedrichsh. „	—	—	Lothr.H.&B.-V.	—	—	Salzw.Heilbr.	—	3400
Gelsenk.Bgw.	1300	2050	Mannesmannr.	1000	1950	Tellus Bergb.	110	120
Gelsenk.Gußst.	—	—				V.K.u.Laurah.	680	1100

Transport-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Schantungbh.	85	180	Nordd.Lloyd	340	340	Baltim.&Ohio	—	1750
H.-Amk.Paktf.	1080	2000	Oest.-U.St.-B.	—	—			

Industrie-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Elekt.Mannh.	—	—	B.Anil.u.Soda	515	695	Gem.Karlstadt	150	180
E./Kampf-Bd.	—	—	Bad.Elek.-Ges.	40	30	„ Lothr.Metz	130	150
Mainz.Stamm	—	—	B.Masch.Durl.	700	1000	Chem.Annaw.	400	—
Parkbrauerei	—	—	B.Uhren Furtw	130	180	Chem.Wk.Alb.	—	—
Schöfferh.Bd.	110	—	Bayr.Spiegel	—	600	„ Goldenberg	—	—
Schw.-Storch	—	—	Bayer.Celluloe	—	300	„ Griesheim	400	650
Werger	—	—	Beck & Henkel	100	100	„ Weiler t.M.	480	775
Adt.Gebr.,W.	48	80	Bergm.Elektr.	290	575	Cont.Nbg.Vzg.	—	—
Adler Oppenh.	300	—	Bing Metallw.	300	240	Daimler Motor	60	80
Adlerwerke Kl.	80	100	Bl.-u.S.Braub.	—	—	D.Elekt.Berlin	150	230
A.E.G.Stamm	180	320	Br.-Bssigh.Oel	400	900	D.G.u.Sb.-A.	400	615
Anglo-C.Guano	—	78	Bremer Stamm	—	—	Deutsche Verl.	—	—
Aschffb.Buntp.	—	—	Brockhs.R.-W.	200	320	Dyckh.&Widm.	250	300
Asch.Zellstoff	—	87	Brem.Schlenst.	180	—	Dingler Zweib.	420	375
Bebeb.D'stadt	70	80	Bürstf.Erlang.	120	180	Dürk.-W.-St.	—	—
Badenia Weinh	30	56	Cem.Heidelbg.	200	300	Düssd.BigDürr	130	200
Eisenw.Kaisit.	200	115	Feist Sect	40	60	Hirsch K.u.M.	1100	1700
Eb.Farb.v.B.	600	600	F.Izfabr.Fulda	100	150	Hoch-u.Tiefb.	100	140
Elektr.L.u.Kr.	350	415	Frankfurt.Hof	80	—	Höchster Fbw.	415	610
Els.Bad.Wolle	110	100	Frkf.Pok.&W.	100	120	Holzmann Phil.	42	75
Email Frankft.	30	35	Fuchs-W.St.	60	100	Holzverk.-Ind.	380	450
Em.St.Ullrich	380	550	Ganz Ld.Mainz	28	40	Junghans St.	220	260
Enzing.Worms	—	—	Geiling & Co.	28	40	Kammg.Kais.	300	—
Ehrd&Sehmer	400	700	Goldschm.Th.	450	725	Karlsr.Masch.	100	160
Esslg.Masch.	140	180	Gritzner M.D.	230	400	Kamp.Stettin	35	60
Ettling.Spinn.	—	110	Grün&Bilfinger	70	120	Klein,Sch.&B.	400	300
Fab.Joh.Bleist.	400	350	Haid & Neu,K.	360	200	Knorr Heilbr.	190	170
Fab.&Schleich	35	80	Hammer,Osnb.	180	250	Konser.Braun	35	50
Farbw.Mühlh.	—	—	Hanfw.Füssen	325	380	Krauß&C.Lok.	400	600
Fahr Gebr.Pir.	120	170	Heddhr.Kupfer	130	120	Krumm,Otto	—	80
Felten Guill.C.	1200	1700	Hilpert Armat.	50	—	Lahmeyer&Co	220	450
Feinmech.Jett.	680	1060	Herzog,Nürnb	—	—	Lech,Augsbg.	400	—
Ledarw.Rotha	—	—	Motoren Deutz	—	—	Rh.elek.M.St.	60	80
L.Spinh.Pr.-A.	30	30	Motor.Oberurs	380	590	Rh.Masch.Led.	30	—
Ludwigs.Walz.	—	—	Necka.Fahrzg.	85	120	Rhen.Aachen	380	600
Lohr.Maschin.	800	600	Niederrh.L.Sp	—	—	Riebeck Mont.	1200	3000
Lux'sche Ind.	80	160	Pet.Union Fkf.	35	45	Rodbg.Darmst	43	50
Mainkraftwk.	100	200	Pf.Nähm.Kays	120	100	Rütgerswerke	460	670
M.-Antz.Mönch	—	—	Pf.Pulv.St.Ing.	—	—	Schl.&Co.Hbg.	—	—
Metall Dannh.	—	—	Philipps A.-G.	85	120	Schn.&Hanau	100	100
Miag.Mühlb.	27	30	Porzell Wessel	—	—	Schepr.Frank	180	380
Moenus Stamm	30	44	Rein.Gb.&Sch.	80	110	Schr.Lackfbr.	140	200
Schriftg.St.Fr.	—	180	Strohst.V.Drd.	—	70	Voigt&Häff.St.	40	60
Schuck.Nürnb.	880	1800	Triestw.Bsslg	—	—	Volt.Seil&Kab	70	90
Sch.&Wess.St	38	50	Thür.Lieferg.	50	60	Wayß&Freitag	85	125
Schuhfbr.Herz	40	60	Uhrenf.Furtw.	—	75	Zellst.Wald.St	185	300
Schuhf.Lamd.	30	40	Verein d.Oele	—	300	Zuckerkw.K.	160	180
Seilind.Wolff	50	60	V.Lch.ld.Mainz	330	500	Zuckf.R.Wagh.	110	180
Sieh.&Co.J.M.	165	260	V.Faßf.Cassel	115	115	„ Frankenth.	115	200
Siem.&Hals.B	830	1100	Ver.Pinsel Nbg.	450	410	„ Heilbronn	150	200
Siemens Dem.	120	180	Ver.Ultramar.	600	700	„ Offstein	180	220
Südd.Drahtin.	—	—	Ver.Zellst.Bar	80	120	„ Rheingau	150	190
S.Led.St.Ing.	300	700	Vogtl.Maschfbr	35	40	„ Stuttgart	180	190

Freiverkehrs-Kurse.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Benz	210	400	Kraichgauer	17	22	Rastatter Wag.	90	100
Elbert.Kupfer	150	160	Bensfelder	280	300	Ufa	—	90
Entreprises	1150	1600	Bez Böhler	—	[illegible]			

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Baltimore	660	—	Argo Dampfsch.	—	—	Nordd.Lloyd	357	350
Canadabahn	450	480	D.Austr.D'sch.	900	1700	Roland-Linie	270	—
Schantungbahn	85	110	H.-Amk.Paktf.	980	1540	Ver.Elbeschiff	200	305
Allg.Lok.u.Str.	300	300	H.-Süda.D'sch.	835	1900			
Südd.Eisenb.	—	—	Hansa D'schiff	380	340			

Bank-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Bankf.el.Wert.	240	330	Dt.Asiat.Bank	1200	1000	Oest.Cred.-An.	18,2	28
Barmer Bankv.	130	160	Deutsch.Bank	240	330	Reichsbank	180	230
Berl.Hd.Ges.	720	4800	Dt.Uebersee B.	1650	—	Rhein.Cred.Bk.	130	90
Com.u.Privbk.	130	210	Disc.Comman.	360	670	Südd.Disconto	—	—
Darms.u.Nt.-B.	130	300	Dresdn.Bank	125	180	Westbank	—	22
			Mitteld.Kredb.	85	95			

Industrie-Aktien.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Accumul.Fabr.	900	1000	Arenbergß.	—	—	Bismarckhütte	—	—
Adler&Oppen.	600	850	Aschffb.Zellst.	800	900	Boch.Gußstahl	1500	3800
Adlerwerke	78	115	Agb.-Nb.Masch.	950	1000	Gbr.Böhler Co.	—	—
A.-G.f.Anilin	360	825	Badisch.Anilin	610	850	Braunk.u.Brik.	700	700
do.Verkehrsw.	575	—	Balke Masch.	105	250	Br.-Bssigh.Oel	400	505
Alexanderwk.	100	125	Bayr.Spiegel	220	440	Bremer Vulk.	—	—
Allfid.Dolligsen	60	60	J.P.Bemberg	330	450	Buder.Eisenw.	570	625
Allg.Elekt.Ges.	165	312	Bergm.Elektr.	276	470	Ch.Griesheim	485	625
Als.Portl.Zem.	—	—	Brl.Anh.Masch.	170	330	Chem.Heyden	140	280
Am.Ilse.&Co.	60	140	do.Guben Hut	380	750	Chem.Weiler	370	750
Ammendorf	60	160	Brl.Karls.-Ind.	1300	2600	Chem.Gelsenk.	—	—
Anglo-C.-Guan	775	900	Brl.Maschbau	280	445	Chem.Albert	1000	2400
Anhalter Kohle	380	700	Berzelius Berg	180	580	Concordia Spl.	70	60
Annener Guss	880	1000	Bing Nürnberg	180	225	Daimlermotor.	70	80
Dessauer Gas	140	240	Düsseld.Eisen.	4,8	900	Feinmühl.Pap.	120	180
Dtsch.-Luxbg	1380	3000	Dynamit Nobel	185	230	Felten&Guill.	1000	2100
D.Eisenb.-Sig	130	130	Eckard Masch.	—	—	R.Frister	65	100
Deutsch.Erdöl	1600	2400	Eisenw.Meyer	80	100	Fuchs Waggon	140	80
D.Gußstahlg.	130	140	Elberf.Farben	680	700	Gaggen.Vors.	100	225
Deutsche Kabel	80	85	do.Kupfer	120	—	Ludw.Ganz	30	30
Dtsch.Kaliwk.	900	1350	El.Lieferungen	140	245	Gebhard&Co	250	220
do.Kunst	30	40	Elekt.L.u.Kraft	280	400	Gelsenk.Bgw	1380	2750
do.Maschin.	145	225	Elsbach&Co.	—	—	Gelsenk.Gußst	850	1500
D.Steinzeug	121	150	Emaille Ullrich	500	500	Genschow&C	181	—
Deutsch.Wolle	70	130	Eßlinger Filter	480	900	Ges.Marienh.	—	—
Dtsche.Eisenh.	180	985	Eschw.Bergw	1550	3800	Germania P.-C.	150	300
Donnersmarck	—	—	Faber Bleistift	—	—	Gerresh.Glas	—	—
Dürkoppwerk	400	300	Fahl.List&Co.	140	320	Ges.f.el.Unt.	180	855
Gebr.Goedhardt	800	1450	Hbg.Wien Gum.	65	105	Horchwerke	450	450
Goldschm.Th.	430	650	Harkort Brgw.	300	800	Hamb.Masch.	850	1600
Görz opt.	60	130	Harpen.Bergb.	2000	3000	Hw.C.W.Kays.	—	—
Gotha Waggon	140	175	Hartm.Masch.	90	185	Ilse Bergbau	650	1200
Gropp Werke	1200	2000	Hoeckmann	—	—	M.Jüdel&Co.	180	200
Gritzn.Masch.	—	—	Hedwigshütte	—	—	Junghans	230	250
Gebr.Großmann	80	160	Hilpert Masch.	60	110	Kahla Porzell.	180	280
Grün&Bilfing.	—	—	Hind.&Auffer.	58	110	Klw.Aschersl.	600	600
Gruschwitz Tex	50	100	Hirsch Kupfer	990	2800	Karlsr.Masch.	90	161
Hacketh.Draht	40	200	Hirschbg.Led.	450	835	Kattow.Bergb.	1300	3000
Halle Maschin.	160	350	Höchst.Farbw.	450	365	C.W.Kemp	32,5	40
Hammers.Sp.	130	350	Hoesch E.u.St.	1800	2300	Klöcknerwerke	—	—
Hann.M.Egest.	1730	3000	Hohenl.Werke	893	1600	C.H.Knorr	70	150
Hann.Waggon.	480	720	Phil.Holzmann	48	70	Kollm.&Jourd.	400	450
Hansa Lloyd	41	63						
Cöln Rottweil	180	330	Loth.P.-Cent.	—	—	Neckars.Fhrz.	90	300
Gebr.Körting	120	250	Lüdenscheid	200	180	Niedlaus.Kohl.	700	1200
Kostheim Zell.	—	—	Lukas&Steff.	—	—	Nordd.Wollk.	600	1255
Kraus&Co.	475	800	Magirus A.-G.	70	120	Oberschl.Eisb.-B.	715	1100
Kyffhäus.Hütt.	50	95	Mannesmannr	1050	1800	do.Eisenindst.	680	1225
Lahmey.&Co.	320	475	Mansfeld	270	560	do.Kokswerk.	930	1250
Laurahütte	701	1250	Markt Kühlh.	75	85	Orenst.Koppel	330	315
Lind.Eismasch.	80	180	Maximilianshü	100	105	Phönix Bergb.	1130	2200
Lindenberg	—	—	Meh.Web.Lind.	55	100	Pöge el.	30	80
Carl Lindström	230	300	F.Meguin&Co.	—	—	Rathgeb.Wagg	425	805
Lingel Schuhf.	36	75	Merkur Wollw.	210	400	Reisholz Pap.	175	180
Linke&Hofm.	675	1400	Mix&Genest	45	130	Rh.Braunkohl.	1300	2800
L.Loewe&Co.	500	1800	Motoren Deutz	800	1125	Rhein.Chem	—	—
L.Lorenz	390	550	Mühlheim Berg	—	—	Rhein.Elektr.	65	190
Rh.Masch.Led.	—	210	Gerotti	44	68	Tecklb.Schiff.	—	220
Rh.Metall.Vz.	280	400	Scheidemandel	1100	1300	Teleph.Berlin	190	270
Rhein.Möbelst	70	120	Hug.Schneider	300	440	Thale Eisenh.	—	—
Rheinstahl	1050	2000	Schub.&Salzer	180	210	Thörl Oel	230	301
Rhenania Chm.	375	370	Schenk & Co.	1800	2006	Thüring.Saline	—	—
Riebeck Mont.	1500	2000	Segall Strumpf	38	33	Türk.Tabak	—	—
Rombach.Hütt.	730	1050	Siemens el.	—	—	Unionwerke M.	—	—
Rositz.Braunk.	500	2850	Siem.&Halske	975	2503	Union-Gießerei	190	600
Rositz.Zucker	650	880	Sinner A.-G.	80	75	Varzin.Papier	80	100
Rückforth Nchf.	30	38	Stettin.Vulkan	590	750	Ver.Bl.Frkf.Gu.	47	62
Rütgerswerke	500	700	Stoehr Kammg.	1250	1300	V.Ch.Charlttb.	—	—
Sachsenwerk	48	110	Stoewer Nähm.	738	780	V.D.Nickelw.	630	650
S.Sächs.Gßst.	—	—	Stolb.Zinkhütt	850	1650	V.Glanzstoff	1400	1500
Salzdetfurth	375	1100	[illegible]	—	—	do.Harzer Kalk	40	60
Ver.Jute B	260	300	Vogtl.Masch.	32	60	Wiesloch Ton.	—	—
do. do. A	—	—	Wand.-Werke	230	300	Wissner Met.	186	300
Schaff.B.&W.	42	50	Weser Akt.-Ges.	120	475	Wittener Guß	—	—
do.Ultramarin	400	650	Westeregeln	380	860	Wolf Maschfb.	210	385
V.St.Zyp.&Wld	—	—	Westf.Eisen	280	780	Zellstoff Ver.	38	70
Vogel Telg.Dr.	90	180	Wicking Portl	450	600	Zellstoff W'hof	210	350

Kolonialwerte

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
D'tsch-Ostafr.	180	200	Otavi Min.u.E.	1050	1800	Südsee	—	—
Neu-Guinea	200	700	Diamond	460	650	Pomona	—	—
South-West	—	—						

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	29.	31.		29.	31.		29.	31.
Deutsche Petr.	565	750	Heldburg	800	1300	Rosenberg	5000	10000
Adler Kali	650	750	Hochfrequenz	110	—	Siebel&Co.	180	300
Api,Allg.Pr.-I.	272	425	Int.Ptr.Un.,Ips	3000	5000	Teichgräber	—	—
Becker-Kohle	400	475	Krügershall	350	375	Ufa	70	80
Becker-Stahl	400	485	Mayer Textil	—	26	Petersb.Inter.	80	103
Gens-Motor	310	520	Roldeath.Pap.	7	10	Russenbank	—	—
BrownBov.&C.	60	100						

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	29.	31.		29.	31.
Dollarschätze	79	—	Zwangsanleihe	—	—
Goldanleihe	65	—	4% Preuß. Konsols	3,25	6,5
Reichsschatz IV-V	—	—	3½% Preuß. Konsols	3,5	3,5
do. VI-IX	—	—	3% do. do.	3	3
do. 1924er	—	—	4% Badische Anleihe	—	—
5% Dtsch. Reichsanl.	20	40	3½% Bayer. Anleihe	—	—
4% do. do.	14	11	3% Hessische Anleihe	—	—
3½% do. do.	4,25	4,5	4% Frankf. Stadtanl.	—	—
3% do. do.	30	45	4% Frkf. Hyp.-Pfdbr.	—	—

b) Ausländische Rentenwerte.

	29.	31.		29.	31.
4½% Oestr. Schatzs.	86	120	5% Mexikaner	1400	2300
4% do. Goldrente	86	205	4% Mexikaner	—	—
4% do. conv. Rente	12	25	4½% Mex. Bew. Anl.	—	—
4% do. Silberrent.	35	—	5% Tehuantepec	1000	910
4% do. Papierrent.	25	40	4½% do.	900	800
4% Türk. Admin.-Anl.	400	640	4½% Anat., Ser. I	610	1000
4% do. Bagd.-Eisb. I	325	725	4½% do., Serie II	500	550
4% do. Bagd.-Eisb. II	400	670	4½% do., Serie III	500	550
4% do. unif. Anleihe	—	—	3% O.-U. Staatsb. alte	400	540
4% do. Zollob. v. 1911	480	655	3% do. IX. Serie (74)	400	—
do. 400-Fcs.-Los.	535	1500	3% do. Goldpriorität	65	68
4½% U. St.-Rt. v. 1913	140	210	Oest. Stb. (Franzos.)	—	—
4½% do. do. v. 1914	130	203	2,60% Südöst. Eisb. a. P.	288	325
4% U. St.-Rt. Goldrente	120	208	2,60% do. neue Prior	230	250
4% do. Kronenrent.	17	22	5% do. Obligationen	250	350

Wertbeständige Anleihen (in Milliarden das Stück)

	29.	31.		29.	31.
5% Bad. Kohl. (pr. To.)	380	410	5% Pr. Kali (pr. 100 kg.)	—	—
Mannh. Großkraft	—	—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte

a) Inländische

	29.	31.		29.	31.
Dollarschätze	78	—	4% Preuß. Konsols	3	17
Goldanleihe	74	—	3½% „ „	—	—
4½% Mannh. von 1914	—	—	3% Preuß. Konsols	5	4,5
4% „ 1902	—	—	3% „ „	7,5	7,5
3½% „ 1904/5	—	—	4% Bad. Anl. von 1919	10	30
5% Dtsch. Reichsanl.	—	—	3½% Bad. Anl. abg.	—	6
4% do. abg. b. 1923	—	—	3% do. von 1896	—	—
3½% Dtsch. Reichsanl.	—	—	4% Bayr. Eisenb.-Anl.	—	—
3% do. do.	—	—	3½% do.	60	68
5% I. Reichs-Schatza.	—	—	3% do.	—	—
4½% IV. u. V. do.	—	—	4% Bayr.-Pf. Els. Prior	—	—
4½% VI.—IX. do.	—	—	3% do.	—	—
4% D. Schutzgebanl. 08	0,8	—	4% Hessen v. 99 u. 06	—	—
4% do. do. 1917	0,8	—	3½% „ abgest.	—	—
Sparprämienanl. 1919	0,1½	—	3% „	—	—
5% Preuß. Schatzanw.	—	—	4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—	—
4% do. do.	—	—	3% do. Rente	—	—
			4% Württemb. L. 1915	—	—

b) Ausländische (in Milliarden %)

	29.	31.		29.	31.
4½% Br. Monop. 1897	—	—	4% Türk. Bagdad S. I	—	—
4½% Oest. St.-R. v. 1913	15	23	4% „ „ S. II	700	700
4½% do. Schatzanw.	110	100	4% Ungar. Goldrente	130	180
4½% do. Silberrente	30	—	4% do. St. Rte. v. 1910	280	400
4% do. Goldrente	—	—	3½% do. St. Rte. v. 1897	—	—
5% do. einh. Rente	20	25	5% Mexikan. am. Inn.	—	—
4% Rumänien 1903	—	—	5% „ Gold	—	—
4½% do. Gold. am.	100	2,0	4½% „ Irrig. Anleih.	—	—
4% do. am. Rt.-Verw.	40	120	5% Tehuantepec	—	1000

Wertbeständige Anleihen (in Milliarden das Stück)

	29.	31.		29.	31.
5% Bad. Kohl. (pr. To.)	380	430	5% Pr. Kali (pr. 100 kg)	45,5	75

MARCHIVUM

Vitus Thavons Abenteuer

Roman von Ernst Klein.

21) (Nachdruck verboten)

Der Bote des Kapitäns!

Der Fremde, der augenscheinlich im Hause genau Bescheid wußte, stand still. Ihm selbst war's in dem leeren, schweigenden Gemäuer nicht recht geheuer. Er rief leise:

„Stephanides! — Stephanides!"

Da keine Antwort kam, trat er langsam einige Schritte in das Zimmer.

„Die Pest auf den Lehrer!" fluchte er halblaut vor sich hin. „Wo steckt er denn? Stephanides — —? Stephanides?"

Er machte eine Bewegung, als wollte er auf die Türe des Nebenzimmers zugehen. Hamid Bey richtete sich sprungbereit auf —

Aber da die Türe halb offen stand, glaubte der Fremde, es sei das Zimmer so leer wie die übrigen. Er wandte sich zurück. Sie sahen ihn an den Tisch treten, der zwischen den beiden Fenstern stand und etwas drauflegen. Er zog sich zurück. Die Treppe krachte unter seiner Last — dann — still — — nichts — — —

Hamid und Vitus kauerten hinter den Fenstern. Sie horchten in das Haus und schauten auf die Straße.

Niemand sahen sie auf die Straße treten.

„Ich bin doch nicht verrückt!" knirschte Hamid.

„Wo bleibt denn der Kerl? Löst sich der auch in Luft auf wie die ganze Bande?"

Vitus war schon an der Türe, die zur Treppe führte. Lautlos glitt er diese hinunter. Auf der letzten Stufe hielt er an. Aus der Küche klang ein Geräusch — — — durch die Tür sah er einen Lichtschimmer aufblitzen — dann ein leises Kreischen, ein dumpfes Schieben. Das Licht verschwand — still und schwarz lag die Küche.

Hamid und Salomon standen hinter dem Gefährten. Keiner von ihnen rührte sich. Keiner atmete. Noch eine Sekunde, und ihre Nerven mußten reißen — — —

Dann richtete sich Vitus auf, holte sich eine Zigarette aus dem Etui und zündete sie an.

„In diesem Hause gibt es nicht nur ein geheimes Telephon," sagte er, „sondern auch einen geheimen Gang. Und wissen Sie, Hamid, wohin der führt? Direkt zu Professor Martius!"

„Na schön, dann werden wir hingehen," erklärte der Türke und folgte dem Beispiele des Freundes. Was das Rauchen anlangt.

Salomon sprang in die Küche, lehnte die Fensterläden zu und machte Licht.

Prüfend blickten sie sich in dem kleinen Raum um. Dürftig ausgestattet war er. In der Mitte der dem Fenster gegenüberliegenden Wand stand der Herd. Davor ein wackliger Holztisch mit drei ebenso wackligen Stühlen. An der Wand gegenüber der Türe lehnte ein wurmstichiges Spind, auf dem allerlei Gerätschaft, Zinnteller und Krüge aufgestellt waren. In der Ecke links am Herde hing an einem ganz verdunkelten Heiligenbild eine ewige Lampe, in der anderen Ecke die famose Schwarzwälder Uhr.

„Hm — das müßte doch nicht so schwer sein, den Gang zu finden," meinte Hamid.

„Gewiß, wir holen den Schulmeister und seine Schwester herunter und helfen ihrem Gedächtnis nach," schlug Salomon vor.

„Nein, das machen wir nicht," opponierte Vitus. „Ich kann die zwei Jammergestalten nicht mehr sehen. — — Im übrigen glaube ich, daß wir den Geheimgang schneller finden, als wenn wir uns erst eine oder zwei Stunden damit abquälen, etwas aus dem Haufen Unglück herauszupressen."

Er stellte sich in die Mitte der Küche und übermaß den ganzen Raum.

„Der Mann, der diese Telephonleitung anbringen ließ, ist schlau. Der macht keinen geheimen Gang, den ein Blinder findet. Der Kapitän ist zumindest so schlau wie ich. Die Frage kann also so gestellt werden: Wo würde ich die Türe zu dem Geheimgang anbringen? Dort, wo man sie am wenigsten vermutet! Also in einer der Ecken? Nein, wir wollen einmal nachsehen, ob ich recht habe."

Er hatte recht. Denn es stellte sich heraus, daß sich in keiner der Ecken eine Falltüre befand. Sie klopften und horchten den ganzen Fußboden ab. — Nirgendwo ein hohler Klang. Die Wände kamen überhaupt nicht in Betracht, da an drei Seiten die Nachbarhäuser daran stießen und vorn die Straße lag.

Vitus überschaute nochmals die Situation. Sein Blick blieb am Herd hängen, der groß und massig in der Mitte der Rückwand stand.

„Wir wollen einmal hier versuchen."

Selbst die Bärenkraft Salomons vermochte es nicht, den Herd auch nur um einen Zentimeter von der Stelle zu rücken.

„So geht's auch nicht," lachte Vitus und suchte auf dem Boden nach irgendeinem versteckten oder offenen Hebel. Auf allen Vieren kroch er um den Herd herum — und fand nichts.

„Wie wär's, wenn wir doch den Schulmeister holen würden?"

Vitus würdigte Salomon dieses Mal keiner Antwort. Stand nur da und stierte den Herd an. Hamid und Salomon daneben grinsten.

Plötzlich eine Erleuchtung! Das Holz, das oben auf dem Herde lag, war noch so wie vorher. Daran hatte keine Hand gerührt. Aber wie war's mit dem Arm, an dem der Kessel hing? Vitus versuchte, ihn zu heben. Niederzudrücken. Nichts! Und da — er drehte ihn nach links — und der ganze Herd schob sich mit — — und eine Oeffnung ward sichtbar, in der eine Treppe in die Tiefe führte — der Geheimgang, durch den sich die ganze Bande mitsamt ihrer Beute und jetzt der Bote sich verflüchtet hatte.

Sie stiegen hinunter. Hell erleuchtet durch elektrisches Licht lag der Gang, durch den eine trockene kühle Luft sie anwehte. Gleich neben dem Eingang befanden sich der Schalter für das Licht und der Hebel, mit dem die geheime Tür von unten zu öffnen war. Da der Bote noch nicht sehr weit entfernt sein konnte, sprachen sie nichts und wagten sich auch nicht zu weit vorwärts. Im Gegenteil, sie kletterten wieder hinauf, ließen durch den Druck auf den Kesselarm den Herd wieder an seinen Platz zurückgleiten und setzten sich hin, um zu beratschlagen.

Plötzlich fuhr Hamid in die Höhe.

„Der Brief! Der Brief, den der Bote gebracht hat!"

Salomon holte die Botschaft.

Sie wurde zunächst von außen kritisch betrachtet, zeigte jedoch nichts Besonderes. Ein gewöhnliches Kanzleikuvert ohne Adresse.

Vitus riß es auf und las die folgenden, in korrektem Französisch geschriebenen Zeilen:

„Mein Herr!

Da wir nach Ihrem bisherigen Verhalten glauben annehmen zu müssen, daß Sie sich für Herrn Professor Martius interessieren, schlagen wir Ihnen eine Zusammenkunft mit uns vor, selbstverständlich unter Garantie des freien Geleits. Grundbedingung ist, daß Sie allein zu diesem Rendezvous kommen und vor allem die türkischen Behörden nicht verständigen. Wie Sie vielleicht bereits feststellen konnten, sind wir jederzeit in der Lage, uns über Ihr Tun und Lassen auf dem Laufenden zu halten. Jede Indiskretion von Ihrer Seite würde das Leben des Herrn Professors aufs schwerste gefährden. Sie werden gleichfalls bereits haben feststellen können, daß wir Leute sind, die nicht mit sich spaßen lassen. Sind Sie also geneigt, unsere Bedingungen anzunehmen, so halten Sie sich morgen abend um acht Uhr zwischen den beiden großen Platanen auf, die am Eingang der Ortschaft stehen. Sollten Sie nicht kommen, so werden wir daraus schließen, daß Sie Angst haben und andere Mittel in Erwägung ziehen, um zu unserem Gelde zu kommen."

Im Auftrage

(Unleserliche Unterschrift.)

P. S. Eine Karte von Herrn Professor Martius wird beigefügt.

Vitus drehte das Kuvert um. Richtig fiel eine Visitenkarte des Entführten heraus, auf der deutsch geschrieben stand:

„Ich befinde mich soweit ganz wohl und werde anständig behandelt. Jedoch droht man, mich zu töten, wenn binnen acht Tagen die Angelegenheit mit dem Lösegeld nicht erledigt ist. M."

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Die gesetzliche Miete für die Monate Oktober und November 1923.

Der Mietenausschuß hat folgendes beschlossen:

a) Die gesetzliche Miete für Oktober beträgt für diejenigen Mieter, welche nicht bereits aufgrund der Bekanntmachung vom 25. September 1923 vorausbezahlt haben: 13

	v. H. der monatlichen Grundmiete	
1. Grundmiete und Zuschlag für Hypothekenbelastung	160	
2. Die Hundertsätze für Staatssteuer, Gemeinde- und Kreisumlage erhöhen sich nach Maßgabe der Steueraufwertungsbestimmungen auf	32242	Mill.
3. Kirchensteuern, ohne Aufwertung	11	„
4. Gebäudeversicherungsumlage, ohne Aufwertung	8	„
Die Zuschläge für Verwaltungs- und Instandsetzungskosten erhöhen sich nach Maßgabe der Steigerung des Baukostenindexes von Ende September bis Ende Oktober und zwar:		
5. Verwaltungskosten auf	2095	„
6. Laufende Instandsetzungskost.	45094	„
7. Große Instandsetzungsarbeiten	23745	„
zusammen:	104196	Mill.

v. H. der monatlichen Grundmiete.

Die gesetzliche Miete für Oktober beträgt somit rund das 1042millionenfache der monatlichen Grundmiete oder das 868millionenfache der monatlichen Friedensmiete oder 4340000 v. H. des Steuerwerts.

b) Die gesetzliche Miete für November 1923 beträgt für diejenigen Mieter, welche den Mietzins für November bis spätestens 3. November einschließlich an den Vermieter bezahlen:

	v. H. der monatlichen Grundmiete
1. Grundmiete wie bisher 0,416 v. H. des Steuerwerts oder	100
2. Ein Hundertsatz für die Steigerung der Hypothekenzinsen wird gemäß Anordnung des Badischen Arbeitsministers nicht mehr festgelegt. Soweit die Voraussetzungen für einen Zuschlag im Einzelfall zutreffen und die Vertragsteile sich nicht einigen, entscheidet auf Antrag das Mieteinigungsamt.	—
3. Staatssteuer. Auf 31. Oktober ist der gleiche Betrag wie am 30. September zu zahlen, jedoch aufgewertet nach Maßgabe der Verordnung vom 20. Oktober 1923; Zahlungsfrist für den Hausbesitzer ohne weitere Aufwertung bis 5. November einschließlich. Es ergeben sich hiernach 41475000 M. zu je 100 M. Steuerwert oder	9954
4./5. Gemeinde- und Kreisumlage. Auf 31. Oktober ist der gleiche Betrag wie am 30. September mit Zuschlag von einem Zehntel für den Kreis zu zahlen, jedoch aufgewertet nach Maßgabe der Verordnung vom 20. Oktober 1923; Zahlungsfrist für den Hausbesitzer ohne weitere Aufwertung bis 5. Nov. einschließlich. Es ergeben sich hiernach 105000000 M je 100 M. Steuerwert oder	25200
6. Kirchensteuer. An Landes- und Ortskirchensteuer wird das 30millionenfache der Steuer des Jahres 1922 mit 1,64 und 1 M. je 100 M. Steuerwert erhoben, zusammen 79200000 M. je 100 M. Steuerwert oder	Mill. 19008
7. Gebäudeversicherung. Sechste vorläufige Umlage von 100 Millionen M. je 100 M. Versicherungssumme. Die bisherigen 5 Umlagen mit 41200 M. werden aufgerechnet, Rest somit 99958800 M. je 100 M. Versicherungssumme oder im Durchschnitt 79967040 M. je 100 M. Steuerwert oder	19192
8. Zuschlag für Verwaltungskosten gemäß Anordnung des Badischen Arbeitsministers 0,8 v. H. der Grundmiete mal letzter Reichsindexzahl für Lebenshaltungskosten ergibt für einen Monat	2436
9. Zuschläge für laufende und große Instandsetzungsarbeiten gemäß Anordnung des Badischen Arbeitsministers zusammen 7 v. H. der Grundmiete mal letzter Reichsindexzahl für Lebenshaltungskosten; davon ⅗ auf die laufenden Instandsetzungsarbeiten, ergibt für einen Monat,	12789
⅖ auf die großen Instandsetzungsarbeiten, ergibt für einen Monat	8526
zusammen	97105

v. H. der monatlichen Grundmiete.

Die gesetzliche Miete für den Monat November 1923 beträgt hiernach rund das 971 millionenfache der monatlichen Grundmiete oder rund das 809millionenfache der monatlichen Friedensmiete oder 4045000 v. H. des Steuerwerts. Als Grundmiete gilt der Satz von 5 v. H. des Steuerwerts, als Friedensmiete der Satz von 6 v. H. des Steuerwerts für das Jahr.

Die gesetzliche Miete für die nach dem 5. November 1923 zahlenden Mieter bestimmt sich nach folgenden Grundsätzen: Die Hundertsätze für Steuern und Umlagen ändern sich nach Maßgabe der Steueraufwertungsbestimmungen, die Hundertsätze für Verwaltungs- und Instandsetzungskosten gemäß der Aenderung der Reichsindexzahl.

Eine Rechtspflicht des Mieters zur Vorauszahlung wird hierdurch nicht begründet. Dagegen können nach der Verordnung vom 28. September 1923 Vermieter wie Mieter in Fällen, in denen die gesetzliche Miete gilt, verlangen, daß der Mietzins in Monatsabschnitten bezahlt wird.

Zu den obigen Sätzen kommen jeweils diejenigen Betriebskosten, die nur für das einzelne Haus oder für den einzelnen Mieter entstehen (z. B. Schornsteinfegergebühren, Versicherungsbeiträge, Treppenhausbeleuchtung); mit Rücksicht auf die Geldwertsänderung wird den Hausbesitzern und Mietern empfohlen, diese Beträge sofort nach Fälligkeit umzulegen und zu bezahlen. Falls die Gebäudeversicherungsumlage im Einzelfall mehr oder weniger ausmacht wie 80 v. H. des Steuerwerts, ist der Unterschied bei Umlegung der sonstigen Betriebskosten zu berücksichtigen.

Mannheim, den 30. Oktober 1923.

Der Oberbürgermeister.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Zur Einführung eines

wertbeständigen Zahlungsverkehrs

empfehlen wir die Einrichtung von Goldanleihe-Konten.

Wir führen diese als laufende Rechnungen, nehmen also entgegen bisherigem Gebrauch die Verbuchung von Umsätzen jeglicher Art in Goldanleihe grundsätzlich nicht mehr über Depot-Konto (Sonder-Depot) vor.

Soweit unsere Kundschaft bereits jetzt Goldanleihe-Stücke bei uns in Depot hat, entnehmen wir diese — das Einverständnis unserer Kundschaft voraussetzend — ihrem Depot und eröffnen damit Goldanleihe-Konten.

Nähere Einzelheiten über die Verkehrsabwickelung bitten wir an den betreffenden Kassenschaltern zu erfragen. 7036

Mannheim, den 31. Oktober 1923.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Kaiser-Otto A.-G., Vereinigte Deutsche Nahrungsmittelfabriken

Heilbronn a. Neckar.

In der außerordentlichen Generalversammlung der Kaiser-Otto A.-G., Vereinigte Deutsche Nahrungsmittelfabriken, Heilbronn a. N., vom 21. September d. Js. ist die Erhöhung des Aktienkapitals um nominal ℳ 58100000.— Stammaktien, gewinnanteilsberechtigt vom 1. Oktober 23 ab unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre beschlossen worden. Von diesen Aktien bieten wir unseren Aktionären ℳ 29550000.— vom Aktien unter nachstehenden Bedingungen zum Bezuge an:

1. auf 4 alte Aktien können 3 junge Aktien zum Kurs von je $ 2/3 (in Worten zwei Drittel Dollar) bezogen werden. Der Bezugspreis ist durch Hingabe von Stücken der 6% wertbeständigen Reichs-Goldanleihe zu entrichten. Die Börsenumsatzsteuer und die Bezugsrechtssteuer werden von der Gesellschaft getragen.
2. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom **1. bis 20. November d. Js.** einschließlich während der üblichen Geschäftsstunden bei den Niederlassungen der 677 **Dresdner Bank** und der **Darmstädter & Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien** in Mannheim, Stuttgart, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hannover, Heilbronn a. N. und München zu erfolgen. Wer das Bezugsrecht ausüben will, hat die alten Aktien nach Nummernfolge geordnet ohne Gewinnanteilscheinbogen zur Abstempelung bei einer der Bezugsstellen einzureichen und den Bezugspreis von $ 2 (in Worten zwei Dollar) für je 3 junge Aktien in 6% wertbeständiger Reichs-Gold-Anleihe zu bezahlen. Der Einreicher erhält eine Quittung, gegen deren Rückgabe die Aushändigung der neuen Aktien erfolgt. Die Bezugsstellen sind berechtigt aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Quittung zu prüfen.
3. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, wird von den Bezugsstellen die übliche Provision in Anrechnung gebracht.

Die Bezugsstellen sind bereit, Aufträge zum Ankauf der zum Bezug der jungen Aktien erforderlichen Stücke der 6% wertbeständigen Reichs-Gold-Anleihe entgegenzunehmen und den An- und Verkauf von Bezugsrechten zu vermitteln.

Heilbronn a. N., den 26. Oktober 1923.

Kaiser-Otto A.-G.
Vereinigte Deutsche Nahrungsmittelfabriken.

Bunte Bühne im Nibelungensaal
Sonntag, den 4. November, abends 8 Uhr
Alex Kökert spricht zur Lage.
„Die vergiftete Schwiegermutter"
mit Else De Lank, Alex Kökert und Fritz Linn.
Blasorchester. - Heitere Lieder: Jreneßden
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein. 84

Else Schröckhaas
Richard Buchholz
Verlobte *4480/81
Mannheim, F 6, 12, Oktober 1923.

Offene Stellen.

Jüngere *4491 **Verkäuferin** aus der Lebensmittelbranche für sofort gesucht. Ausf. Angeb. unt. H. K. 92 an die Geschäftsstelle.

Alleinst. l. mittl. Beamter sucht ehrl. **Mädchen.** Waise bevorz., nicht über 28 J. zur Führg. ein. kl. Haush. tagsüb. Ang. mit Beifügung ein. Lichtbilds erb. u. H. O. 89 a. d. Gesch. *4483

Verkäufe.

Für Liebhaber! Riesen-**Schildkrötenplatte** Original, zu verkauf. od. zu vertauschen. Anders, Max Josefstr. 12. *4471

Kreissäge sofort geb. Parth, Landwehrstraße 8 *4489

Kauf-Gesuche.

Neue od. gebrauchte, gut erhaltene *4495 **Badeeinrichtung** mit Badeofen für Kohlenfeuerung zu kauf. gesucht. Angebote unter H. M. 94 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Regale od. Bretter zu kaufen gesucht. *4488 Max Kuhn, C 7, 6.

Stellen-Gesuche

Perfektes *4487 **Servierfräulein** sucht per sofort Stellung. Angebote u. H. J. 91 an die Geschäftsstelle.

Industriegelände
mit Gleisanschluß u. **Fabrikationsräumen** sofort zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote an:
M. Melland, Mannheim, D 6, 3. *4470

Miet-Gesuche

Ausländer sucht *4492/94
zwei elegante grosse Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer)
in guter Lage. Telephon-Anschluss Bedingung. Angebote unter H. L. 93 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes
Zimmer
zur zeitweisen Benützung von 2 Herren aus dem besetzten Gebiet per sofort
gesucht.
Wertbeständige Miete wird bezahlt. Angebote unter F. La. 4099 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Aufruf der Gutscheine der Zellstoffabrik Waldhof.

Das Bad. Ministerium des Innern erklärt, daß genügend Zahlungsmittel vorhanden sind. Auf dessen Veranlassung rufen wir hiermit die laut unserer Bekanntmachung vom 26. Oktober ds. Js. ausgegebenen Gutscheine der Zellstoffabrik Waldhof zur Rückzahlung auf.

Die Einlösung erfolgt bis zum Samstag, den 3. November ds. Js. bei unserer Gesellschaftskasse oder an den Kassen der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. 7038

Mannheim-Waldhof, den 31. Oktober 1923.

Zellstofffabrik Waldhof.

Pianos in **Kauf** u. **Miete** bei 55 **Heckel** Piano-Lager **O 3, 10.**

Alt-Gold, Silber, Platin, Zahngebisse kauft Sigmund Mantel O 5, 2. *4477

Meine **Handels- u. Sprachkurse** beginnen am 5. Nov. Privat-Handelsschule **V. Stock** jetzt **M 4, 10.** B9773

Lager
im Lindenhof, 50 qm groß, mit Toreinfahrt, parterre, gegen ebensolches in der Zentralstadt zu tauschen gesucht. **2 Zimmer-Wohnung** kann mitgetauscht werden. Angeb. unt. G. Z. 82 an die Geschäftsstelle. B9786/88